

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 25. Januar.

In der heute fortgesetzten Generaldebatte zum Etat forderte der vielgewandte freikonservative Führer **Fehr. von Zedlitz** den Zusammenschluss der bürgerlichen Parteien; einer Wahlrechtsreform steht er kühl ablehnend gegenüber. Dagegen stimmt er dem Centrum bei in der Pflege der Religiosität durch die Schule. **Minister v. Hammerstein** sprach seine persönliche Geneigtheit für eine Aenderung des Wahlgesetzes aus, teilte aber mit, daß das Ministerium sich noch nicht mit der Sache befaßt habe; dem Scherischen **Lotterte**, „Sparsystem“ widmete er verächtlich freundliche Worte, wenn er auch zugab, daß dieses „zur Zeit“ ausgegeben sei. Der freisinnige **Brömel** behandelte die wasserwirtschaftlichen Vorlagen. Landwirtschaftsminister **von Wobbesliet** entgegnete Richter auf seine Ausführungen über Werdjucht und Totalitar. **Dr. von Jaschdewitz** konnte mit viel Geschick die Widersprüche der Polenpolitik der Regierung aufdecken und machte auch diese für die Folgen derselben verantwortlich. Aus den Ausführungen des Ministers **von Hammerstein** ist zu entnehmen, daß auf eine Aenderung hier nicht gerechnet werden kann. Nachdem der konservative **Immer** sich für den christlichen Charakter der Volksschule erklärt hatte, verlagte sich das Haus.

Provinzielles und Lokales.

Konkord der mit Stein über anderen Originalen des Originals Mittel ist nur mit Originalen des Originals.

* **Deutsche Adelsgenossenschaft.** Wie die „Schles. Volksztg.“ hört, wird am 12. Februar, nachmittags, die Generalversammlung der Deutschen Adelsgenossenschaft, Bezirksabteilung Schlesien, zu Breslau in Christian Hansens neuen Lokalitäten abgehalten werden.

N. **Preussische Kriegerfestung Wilhelm II.** Mit Allerhöchster Genehmigung gelangten am 18. Januar d. J., dem preussischen Königsstage, aus den Bänken der Preussischen Kriegerfestung **Wilhelm II.** an 290 Kriegerveteranen bzw. Hinterbliebenen von Kriegsveteranen 6860 Mk. zur Verteilung; darunter waren 73 Kriegsveteranen von 1848/49, denen eine jährliche Unterstützung von 40 Mk. zugedacht ist.

* **Zur zweiten Lehrerprüfung.** Die auf Grund der neuen Prüfungsordnung abgehaltenen zweiten Lehrerprüfungen haben verschiedene unzureichende Resultate ergeben. Die Provinzial-Schulkollegien sind deshalb veranlaßt worden, den Kreischulinspektoren aufzugeben, sich die Debung der Leistungen angelegen sein zu lassen. Lehrer,

bei denen sich ergibt, daß sie ungenügend vorbereitet sind, sollen zur zweiten Prüfung nicht mehr zugelassen werden.

Aus der Grafschaft Glaz.

* **Personalnachrichten.** Bestätigt: die Berufungsurkunde des bisher auftragsweise beschäftigten Lehrers **Paul Bradel** aus **Wilschelsdorf** zum 3. Lehrer an der kath. Schule daselbst, ferner des bisher auftragsweise beschäftigten Lehrers **Alois Böhm** aus **Langenbrück** an der kath. Schule daselbst; ferner und zwar wiedererwählt: der Lehrervertreterin **Frl. Anna Baumgart** aus **Wilschelsdorf** als Lehrerin an der kath. Schule daselbst, sowie des Lehrers **Dito Casper** aus **Ebersdorf**, Kr. **Neurode**, als 3. Lehrer an der kath. Schule daselbst. — **Verlegt:** Amtsgerichtsekretär **Kopp** in **Neurode** an das Amtsgericht in **Hultschin**. Ernannt zu Gerichtsschreibern die **aktuar. Gerichtsschreiber-Gehilfen Deuz** in **Ratibor** und **Seibert** in **Bunzlau** bei dem Amtsgericht in **Neurode**.

N. **Neue Apotheken in der Grafschaft.** In **Ebersdorf** und **Budwigsdorf**, Kreis **Neurode**, werden neue Apotheken errichtet werden. Die Konzessionen hierzu werden demnächst Ausschreibung gelangen.

Glaz, 28. Januar.

* **Strafkammerung vom 22. Januar.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor **Kalau** vom Hofe. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt **Frauenstädt**. Nach der eidlichen Bekundung der **Frau Emilie Wenzel** in **Wilschelsdorf** erschien der mehrmals vorbestrafte **Invalide Paul Herrmann** aus **Wilschelsdorf** am 1. November, abends nach 9 Uhr, vor ihrer Wohnung, schlug 6 Fensterscheiben ein, zerbrach eine Stange und warf mit Erde auch nach einer Lampe, deren Cylinders hierbei in Stücke ging. Das Schöffengericht **Glaz**, vor dem sich **Herrmann** am 5. Januar wegen dieser Rohheit zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis. Der Bestrafte hat hiergegen Berufung eingelegt. Er behauptet, daß er am Nachmittage und Abende des 1. November überhaupt nicht in **Wilschelsdorf** gewesen sei und die **Wenzel** sich irrt, wenn sie behaupte, daß er die Fensterscheiben so zertrümmert habe. Sein Alibi beweist glücklicherweise nicht, denn alle zu seiner Entlastung vernommenen Zeugen können nichts von dem befunden, was die Angabe des Angeklagten stützen soll. Die Berufung wird daher verworfen. — Der unbestrafte **Gerichtsdienere Albert Paduschel** verließ beim Amtsgericht **Wilschelsdorf** auch die Stells eines Gefangenenaufsehers. Für den 29. Oktober v. J. war eine Revision seitens der Bauinspektion angefaßt. Aus diesem Grunde wollte **Paduschel** im Gefängnis alles reinigen lassen. In diesem waren damals nur 2 Personen inhaftiert und zwar ein alter Mann als Strafgefangener und der **Knecht Julius Hamich** als Untersuchungs-

gefangener. Da der alte Strafgefangene zu den Reinigungsarbeiten nicht auf herangezogen werden konnte, ließ **Paduschel** vorchriftswidrig den Untersuchungsgefangenen **Hamich** genannte Arbeiten verrichten. Als dieser den Fäkalienraum im Gefängnis reinigte, ging **Paduschel** für kurze Zeit weg, um in geringer Entfernung vom Untersuchungsgefangenen gleichfalls Reinigungsarbeiten zu verrichten. Während dieser Zeit hob **Hamich** ein im Fäkalienraume befindliches schweres Brett aus, lehnte dasselbe an die Gefängnismauer, konnte nun auf diese steigen und in — die goldene Freiheit abspringen. Noch am selben Tage gelang es, den Flüchtling wieder nach Nummer **Sicher** zu bringen. Urteil: 20 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis. Bei der Urteilsverkündung wird u. u. bemerkt: Es ist dem Gerichtshofe bekannt, daß bei einem Amtsgerichte der Gerichtsdienere und Gefangenenaufseher nicht selten mit Arbeit überlastet ist. — **Hierauf** wird verhandelt gegen den mehrfach vorbestraften **Büstenmacher Franz Jung** aus **Frankenstein**. Nach einem **Gasthausbesuche** am Abend des 21. Oktober erregte **Jung** auf seinem Nachhausewege ruhestörenden Lärm und wurde vom Nachtwächter **Dierich** zur Ruhe verwiesen. In seiner Wohnung angelangt, lärmte er weiter, erlitten wiederholt vor der Haustür und hänselte die Nachtwächter **Dierich** und **Fischer**, welche ihm eben so oft Ruhe geboten. Als sich **Frau Hausbesitzer Thienelt**, bei welcher **Jung** damals wohnte, ins Mittel legte und den Frieden des Hauses wieder herstellen wollte, quetschte der trunksüchtige **Radaubruder** die **Thienelt** zwischen Tür und Türhüter und veranlaßte ihr eine Ohrspeiche, daß die **Mißhandelte** zu Boden fiel und einige Zeit bewusstlos liegen blieb. Als nun die Nachtwächter **Fischer** und **Dierich** auf der Bildfläche erschienen, beleidigte der **Friedensstörer** den **Dierich** und leistete bei und nach seiner Verurteilung Widerstand. Der Angeklagte versucht seine Straftaten in mildem Licht erscheinen zu lassen, der Gerichtshof aber verurteilt ihn zu 9 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft. — Am 6. September v. J. wurde im **Schrotzischen** **Gasthause** in **Dobischau** das **Erntefest** durch **Tanzmusik** gefeiert, die nach kurzer Zeit als beendet erklärt werden mußte, weil es im **Gasthause** großen **Radau** und eine **Schlägerei** gab, bei welcher der **Dienstmann** **Edert** und der **Schöffe** **Nave**, welcher Ruhe herstellen wollte, verletzt wurden. Die **Verletzten** stellten **Strafantrag** und das **Schöffengericht** **Münsterberg** verurteilte am 3. Dezember v. J. den **Arbeiter** **Karl Seelig** aus **Polnisch-Neudorf** wegen Erregung ruhestörenden Lärms, **Bedrohung** des **Schrotz** jun. und sen. und **Rüchverletzung** zu 3 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, den **Arbeiter** **Ferrmann Müller** aus **Wiesenthal** wegen Erregung ruhestörenden Lärms und **Rüchverletzung** zu 2 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft, sowie die **Arbeiter** **Paul Stiel** aus **Polnisch-Neudorf**, **Paul Zmann** aus **Neu-Karlshaus** und **Max Scholz** aus **Polnisch-Neudorf** wegen Erregung ruhe-

„Das ist nur die Folge ihres nervösen Fieberzustandes,“ sagte sie; „sie wird die Idee schon verlieren, wenn sie besser wird.“

Es scheint doch merkwürdig, daß sie da liegt und über ein totes Kind klagt und jammert, wo sie doch den stärksten, gesunden Jungen hat, den ich seit langem gesehen.“

„Nichts ist merkwürdig, wenn jemand deliriert,“ gab **Marian** zurück. „Ich habe von wilderen und gefährlicheren Einbildungen als diese, sogar bei anscheinend nicht durch Krankheit angegriffenen Leuten, gehört. Meine Schwester scheint mir im übrigen heute besser; bald wird sie wieder wohl sein.“

Denselben Abend hatte **Lord Wayne** sich still ins Krankenzimmer geschlichen, um einen Blick auf seinen prächtigen Erstgeborenen zu tun. **Marian** saß am Bette ihrer Schwester. **Lady Wayne** war in einen leichten Schlummer gesunken, von dem man Besserung für sich erwartete.

„**Marian**,“ sprach endlich eine schwache Stimme, „bin ich sehr krank gewesen?“ Der **Lord** und die **Frage** riefen in **Marians** Gemüte die Erinnerung an das, was vor Jahren sich ereignet, mit solcher Macht und Deutlichkeit wieder wach, daß sie eine ganze Weile lang nichts zu erwidern vermochte.

Du bist sehr krank gewesen, **Liebling**,“ gab sie endlich flüsternd zurück. **Jäger** **Schreden** malte sich in den schönen Zügen.

„Ich bin krank gewesen,“ flüsterte sie angstvoll, „und rings um mich waren Fremde, nur Fremde! O, **Marian**, **Marian**, habe ich etwas verraten?“

Eine Welt voll Angst sprach aus dem wilden Blick. **Marian** beugte sich ruhig, aber tief über sie.

„Nein, nein,“ flüsterte sie. „Ich bin bei Dir gewesen. Ich habe Dich gewartet. **Lord Wayne** ist hier, und wenn Du ganz gut und gebulbig und ruhig sein willst, sollst Du auch Deinen Kleinen sehen; er ist so hübsch und lieb wie ein **Rosenschöpfchen**.“

Die einzige Erwidrerung war ein lauter **Weintraump**; der **Schreden** war so groß, die Erleichterung aber noch größer und schwerer zu ertragen gewesen. **Lord Wayne** trat an die Seite seiner **Gattin**.

„**Evelyn**, **Liebling**,“ flüsterte er weich, „warum weinst Du?“

„Weil ich so glücklich bin,“ flüsterte sie zurück, und **Marian** wandte sich bei diesen Worten ab. — Gott helfe allen, die etwas zu verbergen haben! —

Man brachte den Kleinen zu ihr und legte ihn ihr in die Arme. Wer wußte, weshalb sie so leidenschaftlich weinte! — Im Geiste sah sie ein kleines, grünes Gras, in weiter, weiter Ferne, das nie von Muttertränen betaut gewesen, — ein kleines Gras, um das sich niemand kümmerte, das niemand kannte — ein kleines Kind, das nie in ihren Armen gelegen, dessen Gesichtchen ihre Lippen nie berührt — und ein scharfes Schwert des bittersten Schmerzes durchdrang ihr Herz.

„Es tut nicht gut, **My Lady**, Tränen auf das Gesicht eines Neugeborenen fallen zu lassen,“ sagte die **Wärterin** endlich.

„Es sind keine Tränen,“ versetzte **Lord Wayne** voll **Vaterstolz**; „es sind Tropfen purer Freude. Den Erben aller **Waynes**, wie sollen wir ihn nennen, **Evelyn**? Mach' schnell, daß Du gesund wirst, **Liebling**, daß wir uns darüber einigen.“

Ab sie wurde schnell wieder wohl, und sie nannten den Kleinen **Raymond**, nach einem seiner Vorfahren, der im **11. Bande** den **Helbentod** gestorben.

Das nächste Jahr ward ihnen ein Töchterchen geboren, das **Elsie** genannt wurde; ein Jahr später ein zweiter Sohn, der den Namen **Harry** erhielt. Sie erhielten nicht mehr Kinder; — **Raymond**, **Elsie** und **Harry** bildeten eine prächtige Gruppe.

29. Januar Unterhaltungsblatt. 1904.

Beilage zu Nr. 9 des „Gebirgsboten“.

Nicht lange, und es sprach sich die geheimnisvolle, unbestimmte Flüsterkunde rund, daß die **Herzogin** eifersüchtig auf **Lady Wayne** sei, und daß es also, anstatt einer, zwei Königinnen in der **Gesellschaft** geben würde.

Der Abend war ein einziger großer Triumph für **Lady Wayne**. Die Herren waren sämtlich in sie vernarrt. Sie schworen sich gegenseitig übereinkommend, noch nie ein so liebliches, bezaubernd schönes und geistvolles, glänzendes Weib gesehen zu haben. Der **Herzog** selbst war einzigt von ihr. Ihr Triumph war vollkändig.

Zweimal während dieses Abends kam sie noch mit der **Herzogin** in Berührung. Sie wurden anerkannte **Rivalinnen**, obwohl noch vor zwei Tagen die **Herzogin** über eine solche Idee verächtlich gelächelt haben würde. **Mrs. Wayne** dagegen wurde eine feste **Bundesgenossin** der **Herrin** von **Belvoir Castle**. Der **Latsche** nicht in Worten **Ausdruck** gegeben, aber zwischen den beiden ward ein **Kontrakt** geschlossen — ein **Bund** gegen den lieblichen jugendschönen **Einbrinzling** in alte **Gewohnheitsrechte**.

„Hätten Sie mir nicht gesagt, daß **Lady Wayne** vor ihrer **Heirat** überhaupt keinen **Titel** besaßen, so hätte ich sie wenigstens für eine **Prinzessin** gehalten,“ äußerte die **Herzogin** gegen ihre **Verbündete**.

Mrs. Wayne lächelte; aber das **Lächeln** sprach **Bände**. —

Es war spät, als sie nach **Hause** kamen. **Lord Wayne** gab zuerst noch seiner **Befriedigung** über den Erfolg seiner **Gemahlin** **Ausdruck**; er war stolz auf die **Bewunderung**, die sie überall hervorgerufen und von allen Seiten geerntet, stolz auf die ihr gezollte **Huldigung** und **Verehrung**, und ward nicht müde, sie zu der geistvollen **Weise**, in der sie ihre **Rolle** auf der großen **Schaubühne** der **Welt** spielte, zu **beglückwünschen**.

Die beiden **Schweftern** waren endlich in **Lady Waynes** **Zimmer** allein. **Evelyn** hatte ihre **Zose** entlassen und genoß eine **erfrischende Tasse Tee**. **Marian** saß und beobachtete sie, erstaunt über den **strahlenden Ausdruck** des lieblichen **Gesichts**, worauf die **Erwähnung** keine **Spur** zurückgelassen zu haben schien.

„**Marian**,“ fragte **Lady Wayne**, „warst Du heute **abend** mit mir **zufrieden**? Habe ich meine **Rolle** in dem großen **Schauspiel** gut **gespielt**?“

„Besser, als ich erwartet hatte,“ versetzte ihre **Schwester**, „nur in einem Punkte hielt ich Dich für **unflug**, **Eve**. Du hast Dir die **Herzogin** von **Chislebon** zur **Feindin** gemacht.“

„Und was ist dabei, **Marian**? Sie kann mir nicht **schaden**. So ein **unselbliches Weib** mit ihren **absprechenden Redensarten**; als ob niemand sonst ein **Recht** zu **sprechen** hätte!“

„Sie **Reht** sowohl ihrer **Geburt** als auch ihrem **Ränge** nach über den **meisten** ihrer **Katharn**,“ sagte **Marian** ernst.

„Es ist aber nicht nötig, es so **offentunbig** zu **zeigen**,“ sagte **Lady Wayne** stolz. Aber **Marian** sah noch immer **beforgt** aus. „Ich halte es immer für einen **großen Schade**, **Eve**, sich **Feinde** zu **machen**, wo man sich **Freunde** machen könnte. Wenn ich mich nicht **irre**, hast Du jetzt **beren** zwei, **Mrs. Wayne** und die **Herzogin** von **Chislebon**.“

„Das ist doch etwas **Anregendes**,“ sagte sie und **lächelte** **fröhlich**. „**Uebrigens**, **Marian**, in welcher **Weise** sollten sie mir **schaden** können?“

„Es ist **besser**, keine **Feindschaft** **wachzurufen**,“ äußerte **Marian** **bekümmert**. **Lady Wayne** unterbrach sie mit **geräuschem** **Gesichte**.

Während des Arms und Körperverletzung zu je einem Monat Gefängnis und 3 Tagen Haft. Gegen dieses Urteil haben die Verurteilten Berufung eingelegt. Nach eingehender Beweisvernehmung wird die Berufung des Seelig, Müller und Stief verworfen. Gymann und Scholz werden nicht der Körperverletzung, wohl aber der Körperverletzung schuldig befunden und wegen dieser zu je 3 Tagen Haft verurteilt.

h. Friedersdorf b. Reinerz, 22. Januar. Mittwoch, 20. Januar, am Feste der hl. Fabianus und Sebastianus, feierte die hiesige Gemeinde ihren Cholera-Geldbrottag. Das feierliche Hochamt und die Predigt hielt Herr Oberkaplan Herden aus Reinerz. — Am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, wurde eine Generalversammlung des Bauernvereins Friedersdorf beim Gastwirt Herrn Franz Wolf abgehalten, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende, Bauerntugtsbesitzer Herr Heinrich Winter, eröffnete die Sitzung durch Begrüßung der erschienenen Mitglieder, sodann erstattete er den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, über die bezogenen Kohlen, Dünger und Kalk, und forderte die Erscheinenden auf, im neuen Jahre treu und fest zusammen zu halten, damit der Verein weiter wachse und gedeihe. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen.

?? Eudowa, 21. Januar. Das vom Kaufmann und Logishausbesitzer Herrn Hermann Eudowa gekaufte Hotel „Kaiser Friederich“ in Sackisch ist von demselben an den Kunstgärtner Herrn Schaar verpachtet.

?? Tscherbeneh, 21. Januar. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Verein der Freiwilligen Feuerwehr im Restaurant „Hofengolden“ seine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Baumeister, Herrn Baumwollenausgeber Jos. Hauck, eröffnet. Im Vorjahre betrug der Kassenbestand 457,70 Mark. Im Laufe des Jahres wurde eingenommen 180,10 Mark, ausgegeben wurden 146,88 Mark, mithin beträgt der jetzige Bestand 491,47 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt aktive 50, Ehrenmitglieder 168. Die Wehr wurde im vergangenen Jahre 4mal alarmiert. Übungen wurden abgehalten: 1 Steigerübung, 2 Bor- und 1 Hauptübung. Vorstandswahlen waren 4. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder. An Stelle des früheren Vereinsboten Inwohner Anton Zeitler wurde der Inwohner Josef Kubisch gewählt. Am Geburtstage Sr. Maj. unseres Kaisers beteiligte sich der Verein am Kirchgange. Seit dem Bestehen der Wehr war dieselbe bei 25 Bränden im In- und bei 26 im Auslande tätig. Davon entfallen 8 auf unsern Ort.

?? Tscherbeneh, 25. Januar. Unter zahlreicher Beteiligung feierte der kath. Junglingsverein „Eintracht“ am gestrigen Tage sein Stiftungsfest in Form eines Familienabends. Zu der Feier waren außer dem Herrn Präses, Kaplan Schnabel, auch erschienen: Der Protektor des Vereins, Herr Maxer Sobol, sämtliche Herren Lehrer der Umgegend, der Präses des Reinerz Kath. Gesellenvereins, Herr Kaplan Kropf, nebst einer Deputation, sowie noch andere Herrschaften von Lewin, Eudowa und Umgegend. Der herrlich dekorierte Saal vermochte die Zahl der Vereinsfreunde und Gäste nicht zu fassen. Um 1/8 Uhr wurde die Feier mit einem vierstimmigen Männerchor eröffnet. Darauf hielt der Präses eine Ansprache. Nun folgte der Zweiteiler „Wer nicht hören will, muß fühlen“ von J. B. Sämtliche Rollen wurden unter Leitung des Vereinsleiters Frank recht nett gespielt. In den Zwischenpausen folgten Gesangs- und Kuppelvorträge, die sämtlich zur Erheiterung der Zuschauer beitrugen, wie auch das zweite Theaterstück „Die Schnupftabakfabrikanten“ von R. Kalb. Den größten Beifall erzielte das Kuppel „Die beiden Riesenwickelkinder“, dargestellt durch die beiden Herren, früheren Vereinsleiter Schneidermeister Tommel-Eudowa und Senior Franke. Die Klavierbegleitung hatte der Präses, Herr Kaplan Schnabel, übernommen. Das Ehrenmitglied des Reinerz Gesellenvereins, Herr Buchbindermeister Sobol, brachte ebenfalls einen Vortrag zu Gehör und erzielte allgemeinen Beifall.

Alle Nummern des reichhaltigen Programms gelangten unter der Regie des Seniors, Herrn Franke, tadellos zur Ausführung und erzielten reichen Beifall. Herr Kaufmann Mader-Eudowa dankte im Namen der Vereinsgäste und Freunde für den genussreichen Abend und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins, in welches alle begeistert einstimmen. Von allen Seiten wurde dem Herrn Präses, sowie den Darstellern der Beweis vollster Befriedigung gezollt. Kurz nach 12 Uhr zerstreuten sich Gäste und Mitglieder mit dem Bewußtsein, einen schönen Abend verlebt zu haben. — Die hiesige Ortsgruppe des Schlesischen Bauernvereins hielt gestern nachmittags in der hiesigen herrschaftlichen Brauerei ihre erste diesjährige Versammlung ab. Den Vorsitz führte das Vorstandsmitglied, Bauerntugtsbesitzer Josef Kusmich. Der in Aussicht gewesene Vortrag blieb aus. Nachdem die Beiträge eingenommen wurden, erfolgte die Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern. Die Versammlung war gut besucht. Die Bezugsgemeinschaft wird eifrig in Anspruch genommen durch Bezug von Düngemitteln, Salzen u. s. w.

Lewin, 24. Januar. Sonntag, den 7. Februar cr., abends von 7 Uhr ab, veranstaltet der Lokalverein Lewin des Schlesischen Bauernvereins für seine Mitglieder und ihre Angehörigen im Saale des Herrn Gastwirt Volkmer hierseits eine Tanzunterhaltung mit humoristischen Einlagen, wozu der Vorstand Einladungen ergehen läßt. — Vorgespielt wird die in der Nähe des Tunnels stehende Schmiede samt der darin befindlichen Einrichtung vollständig untergebrannt. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Lewin, 24. Januar. Bergangenen Sonntag, den 17. d. Mts., wurde nach dem Nachmittagsgottesdienste die hierorts abgehaltene Kindheit-Jesu-Anbahnung durch unseren Herrn Pfarrer Probst geschlossen; dieselbe endigte mit der Segnung der zahlreich erschienenen Kinder. Durch Teller Sammlung, Opfergang der Kinder, sowie durch die jährlichen Beiträge der Mitglieder, konnte auch dieses Jahr wieder ein namhafter Betrag dem Kindheit-Jesu-Verein zugeführt werden. — Am Sonntag, den 17. Januar cr., hielt der kath. Gesellenverein im Saale des Herrn Hotelbesizers Strangfeld hier sein diesjähriges Wintervergnügen ab, bestehend in einem Tanztragnügen und humoristischen Darbietungen. Der Besuch seitens der Mitglieder und Ehrenmitglieder war ein zahlreicher. — Heute nachmittags veränderten mehrere Böllerschiffe den glücklich vollendeten Durchbruch des 80 Meter langen Tunnels durch den Salzenberg.

Habelschwerdt, 26. Januar. Der hiesige Zweigverein des P. Klotzvereins hielt am 23. d. Mts. im Gasthause „Weißes Roß“ seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Lehrer Siegmund, um 3 Uhr nachmittags eröffnet und begann mit der Festlegung des Jahresberichts. Der Verein erkaufte im Jahre 1903 eine neue Kalkulationsfähigkeit, die den Erfolg hatte, daß 10 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder aus der Lehrerschaft des hiesigen Kreises dem Vereine zugeführt wurden. In einigen Fällen wurden erhebliche Anzahlungen geleistet. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug 75 die der Ehrenmitglieder 25, so daß der Verein am Jahresschlusse 100 Mitglieder zählte. Von den ordentlichen Mitgliedern sind 72 katholisch und 3 evangelisch. Von den Ehrenmitgliedern sind 3 Lehrer, 5 Lehrerinnen und 17 gehören anderen Berufsständen an. Die ordentlichen Mitglieder steuerien 258 Mark, die Ehrenmitglieder 51 Mark zur Kasse bei. Der Verein hatte als außerordentliche Zuwendung für den Betrieb des Schiefer-Buches 19,50 Mark erhalten. Unterstützt wurden 16 Witwen und zwar mit 350 Mark aus der Hauptkassa und 46 Mark aus der Zweigvereinskasse, die letztere bewilligte noch 6 Mark für den Viehesonds, so daß an Unterstützungen 402 Mark gezahlt wurden. Die Verwaltungsauslagen beliefen sich auf 25 64 Mark. Das Vermögen des Vereins setzt sich aus 2,47 Mark in bar und 182,97 Mark in Sparkasseneinlagen zusammen. Nach er-

folgter Rechnungslegung und nach dem Revisionsbefunde wurde dem Kassierer, Herrn Kantor Schicha, Entlassung erteilt. Da Anträge nicht gestellt wurden, so wurde die Sitzung geschlossen.

Wilhelmsthal, 16. Januar. Der hiesige Landwirtschaftliche Verein hielt Sonntag im Gastwirt Fenselchen Gasthause zu Kamnitz seine diesjährige General-Versammlung ab. Laut erstattetem Jahres- und Geschäftsbericht zählt der Verein 65 Mitglieder. Im Laufe des verfloffenen Jahres hielt der Verein nur 3 Versammlungen ab. Der Verein bezog gemeinsam durch Vermittelung der Spar- und Darlehnskasse Schredendorf 392 Centner Superphosphat, 45 Centner Thomasmehl, 17 Centner Kainit und 50 Centner Viehsalz. Die Viehwage brachte dem Verein einen Gewinn von 5 Mark. Das Vermögen stellt sich auf 98 Mark. Der Verein unterhielt 8 Außenstationen, und zwar je 3 in Altmohrau und Kamnitz, je 1 in Kleffengrund und Johannesberg. Am 30. d. Mts. hält der Verein in R. Brögers Lokal ein Kränzchen, verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier. — In einer gleichzeitig am Sonntag stattgefundenen Versammlung der hiesigen Feuerwehr in Jungs Lokale wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Majestät am Tage selbst durch Kirchgang und Ball zu feiern. Begleiter findet bei Kamerad D. Franke statt.

Nachrichten von anderen Kreisen.

N. Schweidnitz, 21. Januar. Der Centralverband der deutschen Veteranen und Kriegerbünde von Nordamerika wählte zu seinem 1. Verbandspräsidenten den Präsidenten des deutschen Kriegerbundes in New-York, Richard Müller, der durch seine Besuche in seiner Heimat Schlesien, in Schweidnitz und Freiburg, wohlbelannt ist.

Schlicht, 19. Januar. Drei Selbstmordversuche an einem Tage, wovon einer sofort tödlich verlief, werden der „Niederöchl. Zig.“ heute gemeldet. Sie fanden alle drei gestern Dienstag statt. Der Tischler August Dujm erhängte sich im Keller seiner Wohnung auf der Breitenstraße. Die 14jährige Frieda Gündler sprang nachmittags in der Nähe der Reiffenfel in die Reiffe und wurde befinnungslos herausgezogen. Abends verwundete sich der Schlosser Wilhelm Heine lebensgefährlich durch einen Revolverschuß an der linken Schläfe. Die letzten beiden Personen befanden sich im Krankenhaus.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren, 18. Januar: dem Sägenscharler August Schöps aus Altwiesitz, kath., eine T.; 18. dem Bureauhilfen Maximilian Schmiedemann von hier, kath., eine T.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Verheiratet, 15. Januar: der Leiermann Franz Klapper von hier, verw., mit der Schachelmacherin Maria Klapper von hier, ledig, beide kath.

Gestorben, 15. Januar: dem Ruischer Robert Erdelt von hier der S. Adolf, 6 W. 27 J., kath.; 17. dem Handelsmann August Peuder von hier die E. Eltrieba, 10 W. 11 J., kath.; 18. die Witwe Anna Nagel geb. Schramm von hier, 53 J. 1 M. 24 J., kath.; 20. der Postkavalier Cajetan Wolf von hier, 76 J. 4 M., kath.; der Arbeiter Josef Volkmer aus Ebersdorf, 73 J. 5 M. 12 J., kath.; der Invalide August Grund aus Wilschdorf, 40 J. 8 M., kath.; dem Bürgermeister Hugo Geisler von hier der S. Curt, 6 J. 25 J., kath.; 21. dem Ziegeleiarbeiter Maximilian Rupprecht von hier die E. Anna, 2 W. 27 J., kath.; der ledigen Fabrikarbeiterin Maria Steiner von hier die E. Maria, 6 M., kath.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS. Maria Ludwig, Schwaldorfstr., E. Töpfer, Dolkatassenhöhl., Glatz, J. Hantschke Nachf. Habschwerdt.

Druck und Verlag der Arnetus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzepulka, für den Inseratenteil: Josef Weichner, beide in Glatz.

„Meinst Du, es sei Gefahr für mich vorhanden? O, Marian, wenn es das ist, so hast Du mich getäuscht; Du hast mir gesagt, alle Befürchtungen wären vorüber — wären tot, wie mein Geheimnis selbst.“

Sie erhob sich heftig zitternd, und Marian West hatte Mühe, sie mit zärtlichen Worten und beschwichtigenden Liebesworten wieder zu beruhigen.

7. Kapitel. Im Strom der Zeit.

Als der liebliche Mai die Erde wieder mit Blüten übersättigte, nahm Lord Wayne seine Gemahlin mit nach London. Sie hatte sich bereits vorher lebhaft auf eine Saison dort gefreut, und die Saison bedeutete denn auch für sie einen großartigen und glänzenden Erfolg.

Ihre Jugend, ihre wundervolle Schönheit, der große Reiz ihres Wesens machten sie überall bekannt und beliebt, sozusagen populär. Sie wurde bei Hofe vorgestellt und war die herrschende Schönheit der Saison. Sie kam die Herzogin von Chisleton vollständig aus. Falls die beiden Damen sich zufällig auf ein und denselben Tag für einen Ball oder eine Fête entschieden hatten, so wurden die Einladungen der Herzogin unvermeidlich gegen die Lady Wayne abgelehnt, und sie wußte das. Lady Wayne war so reizend, so originell, so geistreich, und die „teure Herzogin“ war eben ein wenig zu wahrhaftig und herablassend. Ein einziges Mal nur, während dieser Saison, gab Lady Wayne ihrem Gatten und ihrer Schwester ein Rätsel mit ihrem Benehmen auf.

Es war am Abend in der großen Oper, und sie waren mit Algernon und Mrs. Wayne hingegangen, um die große Adägin des lyrischen Operngesanges, die Grisi, zu hören. Das Haus war überfüllt, alles, was irgendwie Rang oder Ruf hatte, war erschienen.

Baby Wayne, in großer, hervorragender geschmackvoller Toilette, mit ihren Lieblings-Juwelen, Opalen und Rubinen, geschmückt, besah sich mit ihrem Gemahl in einer der mittleren Logen des großen dritten Ranges. Lord Wayne sah, wie sehr sie bewundert wurde; Operngläser und Vorhänge richteten sich unaufhörlich auf seine Loge. Er war eher befriedigt und stolz, als etwas anderes wegen der allgemeinen Bewunderung, die seiner Gattin gezollt wurde.

Die Grisi hatte gerade eines ihrer rührendsten Lieder beendet, und Lady Wayne blickte voll Interesse zu der hochbegabten Künstlerin hinüber, als ihr Gatte so beiläufig bemerkte: „Ich erinnere mich nicht, je ein glänzender beschlossenes Haus gesehen zu haben, Evelyn.“

Sie blickte flüchtig und zerstreut umher, aber plötzlich kam eine schreckliche Veränderung über ihr Gesicht.

Die zarte rosige Farbe erlosch auf den Wangen, ein jäher Ausdruck des Entsetzens kam in die dunkelblauen Augen.

Sie reckte die Hände vor sich hin, als ob sie eine furchterliche Vision von sich abwehren wollte, und sank dann mit einem schwachen Schrei befinnungslos und wie tot zusammen.

Es gab ein großes Aufsehen.

„Was ist's — was hat sie erschreckt?“ fragte Algernon Wayne, ihr zu Hilfe eilend. „Sie hat jemanden gesehen, den sie vor ihrer Heirat gekannt, und das hat sie erschreckt.“ dachte die schnell kombinierende Isabel, und während die übrigen geschnappt Lady Wayne entfernten und sich bemühten, sie aus der todesähnlichen Ohnmacht wieder ins Bewußtsein zu rufen, blickte sie ruhig und neugierig forschend durch das ganze Haus.

Es waren Hunderte von Herren anwesend, und viele von ihnen hielten ihre Blicke auf die Loge gerichtet, denn der Zwischenfall war von allen bemerkt worden; aber sie

sah niemanden, der ihr auch nur einigermaßen verdächtig erschienen wäre. Gleichwohl war ihr Verstand so scharf, ihr instinktmäßiges Gefühl so sicher und deutlich, daß sie sich überzeugt fühlte, Lady Wayne sei in Todesangst vor irgend einem Anwesenden gewesen.

„Alles zu seiner Zeit,“ murmelte sie vor sich hin. „Ich werde Ihr Geheimnis herausbekommen, My'Lady, — denn ein Geheimnis haben Sie, — oder ich will nicht Isabel Wayne heißen.“

Inzwischen hatten Lord Wayne und Miß West sich mit Evelyn heim begeben. Sie sah sehr schwach und krank aus.

„Du bist nicht stark genug für diese überfüllten Häuser,“ sprach er ihr beruhigend zu. „Ich muß besser acht auf Dich geben, mein Liebling. Für alle Opern in England möchte ich eine solche Angst nicht noch einmal durchmachen! Ich dachte, Du wärest tot, Evelyn! Wirklich, ich glaubte, Du wärest tot!“

„Was hastest Du denn nur, Eve?“ fragte auch Marian West besorgt; denn ein Blick auf die Züge ihrer Schwester hatte ihr einen Ausdruck gezeigt, den sie seit Jahren nicht mehr darin gesehen. „Was hastest Du?“ wiederholte sie ängstlich und gespannt.

„Die Hitze machte mich unwohl und schwindelig. O, Mortimer, wir haben genug von London gehabt, laß uns nach Kenninghall zurückkehren; es giebt gar keinen schöneren Aufenthalt!“

Er war entzückt über die Vorliebe seiner jungen Gattin für den alten Adelsitz seiner Vorfahren; nichts hätte ihm besser gefallen können.

„Ein oder zwei gesellschaftliche Verpflichtungen müssen wir noch erfüllen, Liebling,“ versetzte er zärtlich, „dann wollen wir sofort heimkehren.“

Sie gingen bereits in der folgenden Woche; und einmal wieder auf Kenninghall, erlangte Lady Wayne halb ihre zarte, rosige Frische und ihr strahlendes Aussehen wieder.

Die Glocken läuteten hell und freudig von der kleinen Dorfkirche in Kenningthorpe; die Augustkonne schien hell und glänzend; neuer Freude, neuer Segen waren über Kenninghall gekommen. Der junge Erbe war geboren, so daß die stolze, alte Linie, aller Wahrscheinlichkeit nach, von Vater zu Sohn sich fortpflanzen konnte.

Freude und Jubel herrschten im Schloß; das Kind war gesund und gedieh, obwohl die Mutter sehr krank war.

„Fieber, nur Fieber und Nervosität,“ sagte der Arzt, „etwas zum Delirium disponiert; bei guter Pflege und Sorgfalt wird sie jedoch in wenigen Tagen wieder wohl auf sein.“

Natürlich waren Algernon und Isabel benachrichtigt und anwesend, und ebenso natürlich herrschte beständige Stille Fehde zwischen Mrs. Wayne und Miß West. Marian wollte keinerlei Besucher in das Krankenzimmer lassen, und Isabel bestand auf ihrem Recht, am Krankenbett ihrer Verwandten zugegen zu sein.

„Ich höre von der Wärterin, daß es Lady Wayne heute Abend nicht so gut geht, daß sie feiert und irre spricht,“ sagte sie eines Abends zu Miß West.

„Es ist wahr; und um so nötiger ist's, sie ganz ruhig und ungefördert zu halten,“ war die ruhige Entgegnung.

„Die Wärterin sagt auch, ihr einziger Schrei, ihre einzige Idee sei, ihr Kind sei tot,“ fuhr Mrs. Wayne fort und bohrte ihre hellen scharfen Augen in Marians Gesicht. „Das ist doch eine merkwürdige Idee, nicht wahr?“

Aber das ruhige unbewegliche Gesicht verriet nichts.

Tausendfreund mit zwei Kindern, Pflanz und zwei Frauen Vorder und Steuer. Viele wurden verunndet. — Soeben wird gemeldet, fünf Pererohausen marschieren auf Windhuf. (gez.) Tschow.

Die „Kreuztg.“ veröffentlicht ein ihr zur Verfügung gestelltes Privattelegramm vom 24. Januar, welches lautet: „Alle Windhuf Sicherheit, Gise.“ Das Telegramm war nachmittags 3 Uhr in Karibib aufgegeben und bereits abends 8 Uhr in Berlin eingetroffen.

Ein Kapstädter Telegramm der „Daily Mail,“ nach maßigen Schätzungen seien die aufständischen Stämme etwa 15000 Mann stark, die in der Mehrzahl schlecht bewaffnet seien. Aus Swatopmund traf am 27. Januar das nachstehende Telegramm ein:

Aus Dzimbingwe wird gemeldet, daß die Bastarde treu sind. Am Ort befinden sich 35 Weiber. Die Kronwitter sind erschlagen. Gut sicherer Nachricht aus Oahandja kann Oberleutnant von Zuelow wochenlang aushalten. Der Versuch, mit Karibib Verbindung zu erhalten, ist wegen der Zerstörung der Bahn bei Walda gescheitert. Sechzehn Menschen sind ermordet, siebzehn werden vermisst. Die Reparaturen an der Bahn dauern mindestens noch 14 Tage. Ich hoffe dann die Bahnverbindung mit Karibib halten zu können. Die Arbeit hinter Karibib ist vorläufig eingestellt. Ich treffe Vorbereitungen, von dort zu Fuß vorzustoßen.

Ausland.

Aus dem Vatikan wird gemeldet, daß sich demnächst Abgesandte des Papstes nach Berlin, Wien und Petersburg begeben werden, um den Kaisern der drei Reiche ein von dem Maler Lippan angefertigtes Bild des Papstes nebst einem Handschreiben desselben zu überreichen.

In Frankreich ist die „Affaire Delfor“ vor der Deputiertenkammer verhandelt worden; die Nationalisten wollten dem Ministerium Combes aus der Ausweisung Delfors aus Frankreich als lästigen Ausländers einen Strich drehen, aber es gelang ihnen nicht, obwohl gegen ihre Beweiskführung, daß die Regierung durch die Ausweisung des elsäß-lothringischen deutschen Reichstagsabgeordneten (Protestlers) die Lostrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich anerkannt hätte, nichts einzuwenden war. Ja, wenn Delfor nicht ein katholischer Priester wäre, dann hätte man sich in der Deputiertenkammer wohl mehr für ihn erwärmt, so aber siegten die Kulturkampfsinstinkte in der entchristlichen Mehrheit der Deputiertenkammer über die Revancheidee, und mit 295 gegen 243 Stimmen erhielt Combes ein Vertrauensvotum.

Zwischen Japan und China ist nach der „Daily Mail“ ein vollständiges Abkommen zustande gekommen. Für den Fall eines Krieges sollen 50000 Mann gutbewaffneter chinesischer Truppen dienstbereit sein. — Die „Daily Mail“ ist eine unzuverlässige Quelle.

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Berlin, 27. Januar. Der Reichstag beging die Kaiser-Geburtsstagsfeier in gewohnter Weise. Graf Ballestrem brachte den Trinkspruch aus und gedachte in demselben der hängenden Lage der Krone des Kaisers. Als das Präsidium sich dem Kaiser vorstellte und Graf Ballestrem zur Genehmigung gratulierte und hervorhob, daß das Publikum durch die schnelle Veröffentlichung der Gutachten beunruhigt worden sei, antwortete der Kaiser: „Ja Sie haben es gut gehabt, aber ich bin zwei Monate herumgegangen, im Zweifel darüber, ob es sich als gut oder böse herausstellen würde. Als Graf Ballestrem darauf hinwies, daß der Kaiser trotzdem noch kurz vor der Operation die Zusammenkunft mit dem Jaren hatte, sagte der Kaiser: „Nun ja, wenn es was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohne angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen.“

Berlin, 28. Januar. Die kaiserliche Bestimmung des Generalvikars des katholischen Feldpropsteiamtes, Titularbischof von Pergamon, Bollmar, zum katholischen Feldpropst der Armee ist, nach der „Germania“, jetzt unterzeichnet worden, so daß die amtliche Veröffentlichung als unmittelbar bevorstehend erwartet wird. Die feierliche Konsekration des neuen Armeebischofs wird in einigen Wochen durch den Kardinal, Fürstbischof Kopp in der neuen Garnisonkirche in Berlin vollzogen werden.

Berlin, 27. Januar. Das Präsidium und der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft erklärt einen Aufruf an die Abteilungen und die Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Hilfeleistung für die in Südwestafrika bedrängten Volksgegnossen. Zugleich wird mitgeteilt, daß von dem in Swatopmund bestehenden Zweigverein der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Hilfskomitee gebildet ist, dem als erste Rate bereits 10000 Mark überwiesen worden sind.

Madrid, 28. Januar. Der „Bos. Jtg.“ wird berichtet: Am Namensfest des Königs soll vor dem Schloß bei dem Eingang der Behörden, Gärten und Hofschloß eine Bombe entdeckt worden sein, welche ein Kilogramm Sprengstoff enthielt. Die Bombe wurde rechtzeitig gelöst.

Walesand, 23. Januar. Hier sind drei Depots für Proviant und Bekleidung errichtet. Es werden Bonds verteilt, die für eine Woche gültig sind und einen Wert von 3 Kronen pro Kop haben. Insgesamt stehen 250000 Kronen zur Verfügung. Die Vegetation für den deutschen Kaiser ist groß. Der Magistrat von Christiania schickte ein Glückwunschtelegramm an ihn. Der Führer der Hülfsexpedition von der „Föhnitz“ telegraphierte: Die unterwegs getrossenen Vorbereitungen haben sich überall auf beste bewährt. Wir wurden sofort nach dem Ankommen von Massen hungeriger Leute in Anspruch genommen und konnten innerhalb zwei Stunden 2100 Portionen glatt verabreichen. Der Zulauß ist dauernd; wir werden nachts ca. 2400 Personen beherbergen können. Alle Sorten Schutzzeug sind dringend notwendig, ebenso alle Sorten Werkzeug zum Bauen von Baracken und Häusern. Den Unterplag mußten wir leider wechseln, da wir Grund bedürfen. Der jetzige Platz ist etwas weiter von der Stadt entfernt, aber wir haben gute Verbindung durch eigene Boote. Die Boote der Kriegsschiffe verbessern die Transportmöglichkeiten stündlich. Das Wetter ist trocken und mild; das Feuer glimmt unter den Trümmern weiter. Die Kohlenlager sind noch nicht ganz ausgebrannt. Siebenhundert Häuser sind zerstört, die Stadt bietet einen grauenhaften Anblick. Es herrscht ein penetranter Geruch von verbrannten Fischlagern. Die Bevölkerung ist fast apathisch, aber von tiefer Dankbarkeit gegen den Kaiser erfüllt.

Trondheim, 27. Januar. Drei Schifferboote sind in einem großen Schneesturm verschwunden. Vermutlich sind 6 Personen umgekommen.

Provinzielles und Lokales.

Landwehr der mit Stein oder anderen Originalsteinen versehenen Mauer ist am neuen Landwehrangebaue gebaut.

Zur Hilfsaktion für die Uberschwemmten. Das Reichskomitee zu Gunsten der durch das Hochwasser des letzten Sommers Geschädigten hat neuerdings dem Herrn Oberpräsidenten von Schlesien wiederum 50000 Mark zur Verfügung gestellt, eine Summe, die namentlich zur Umherung der durch die Hochwasserwelle, welche Ende November und Anfang Dezember den Oberstrom herunterging, neu entstandenen Schäden dienen soll. Auch dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ist vor wenigen Tagen noch eine größere Summe überwiesen worden, um nachträglich anerkannte Schäden der Uberschwemmten ausgleichen zu können.

Der soziale Kursus in Dresden (Vingenhauß) wurde am 26. Januar bei guter Beteiligung (über 90 Hörer) eröffnet. Die Vorträge der Herren Generalsekretär Leo, Fournelle und Dr. Fleischer finden großen Anklang.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 28. Januar.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers

wurde von Bürgerschaft und Militär unserer Stadt in der hergebrachten Weise feierlich begangen. Die Häuser hatten an den Straßenfronten vielfach Flaggen geschmückt angelegt, die Kasernen waren mit Lannengrün, Roten, Guland und Kränzen geschmückt. Am Vorabend war Zapfenstreich, der vor der Kommandantur seinen Abschluß fand. Der Festtag selbst wurde durch das große Beden eingeleitet. Um 9 Uhr früh sandten sowohl in der kath. Stadtpfarrkirche, wie auch in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt. Der Kriegerverein unter Führung des Herrn Professor Urban marschierte unter Vorantritt der Einleichen Stadtpfarrkirche bis zur evangelischen Kirche, wo die evangelischen Mitglieder austraten, und hierauf nach der kath. Stadtpfarrkirche. — Getreu dem Grundsatze, daß es eine der Hauptaufgaben der Schule ist, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Liebe zu Kaiser und Reich in die Herzen der Jugend zu pflanzen, wurden auch in den einzelnen Klassen der städtischen Volksschulen sowie in den höheren Mädchenschulen der Fräul. Knybel und Bauer patriotische Feiern veranstaltet. Vor dem bekränzten Bilde des Kaisers wurde durch Ansprachen seitens der Lehrpersonen, durch Deklamationen und den Vortrag patriotischer Lieder unseres erhabenen Landesherren gedacht. — Am Rgl. kath. Gymnasium wurde die Feier wie in den Vorjahren abgehalten. Die Feiern hielt Herr Professor Urban über das Thema: „Wilhelm II., der Befestiger der Grundlagen des Reiches“.

Nach dem Gottesdienste marschierte der Kriegerverein zum Festappell nach dem „Deutschen Kaiser“. Demselben wohnten bei die Herren General von Sommerfeld, Landrat von Steinmann, Graf Strachwitz auf Neudorf, Oberleutnant von Hauenschild, Oberleutnant Schawweder, Synanandirektor Professor Dr. Schulte, Bezirkskommandeur Major Rahm, Pastor prim Steffer, sowie eine Anzahl Reserveoffiziere. Herr Oberleutnant Schawweder hielt eine malrige Ansprache und schloß diese mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn. — Gegen 11^{1/2} Uhr marschierte der Kriegerverein mit Fahne und Musik zur Parade nach dem unteren Platzplan, wo bereits die Mannschaften der hiesigen Garnison, welche zum ersten Male die neuen hellgrauen Mäntel trugen, Aufstellung genommen hatten. Um 12 Uhr erschien der Festungskommandant Herr General von Sommerfeld, welcher mit weitläufig schallender Stimme folgende Ansprache hielt:

„Mit begeistertem Jubel und stolzem kriegerischem Bewußtsein ziehen Kameraden von Euch in weite Ferne zu erster Arbeit. Getreu dem Eide, ihre Pflicht zu tun zu Lande und zu Wasser und an welchen Orten es auch immer sei, sind sie dem Ru'e ihres Allerhöchsten Kriegsherrn gesolgt. Höher schätzt ihnen das Herz und lauter klingt ihr Hurra heut am Geburtstag des Kaisers. Uns aber soll es eine Mahnung sein, ebenso pflichttreu zu handeln, wie sie, gleichgeachtet dem Ru'e unseres Kaisers zu folgen. Daß dies heut wie immer unser fester Wille, lassen Sie zum Ausdruck bringen, indem wir rufen: Es lebe u. f. w. Hurra, hurra, hurra!“

Um 2 Uhr verammelten sich Militärs, Beamte und Bürger im Kaiserhofsaal zum Festeffen. Gegen 210 Personen hatten an den 5 Tafeln — eine Dextertafel und vier Langtafeln — Platz genommen. Die Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Rgl. Musikdir. Kluge stellte die ausgezeichnete Tischmusik. Das Diner — 5 Gänge nebst Dessert — war vorzüglich zubereitet und legte der Küche des Herrn Dudenberg Ehre ein. Nach dem zweiten Gange erhob sich Herr Generalmajor von Sommerfeld zum Kaiserstoß:

„Meine Herren! Unter Wille ist heut gerichtet mit ganz besonderen Besügen hinaus zu des Thrones Stufen, hinüber in weite Ferne. Frei ist geworden das patriotische Herz in dankbarem Empfinden, daß nicht heimlich die Hände die gewaltige Kraft des Herrschers lähnte und seines Vaters Dulderleiden ohne Klagen nicht auch seines Lebens Mühe schätzte wolle ließ. Hinüber in weite Ferne schaut unser Blick. Schon lichten solche Schiffe die Anker und tragen wohlworbene deutsche Männer über das blaue Meer in fernes Land zu erster Arbeit. Gift es doch, teure Landsleute und Glaubensgenossen zu schirmen, Frevler und Uebermut zu sühnen. — So mag der Kaiser und sein Volk zurückblicken mit Dank auf das vergangene Jahr, mit Hoffnung und Vertrauen in die Zukunft. Die starke Hand, die das Szepter hält, der feste unbedingte Wille sind Bürgschaft für des Reiches Wohlfahrt, Macht und Größe. Sieben treu wir ihm zur Seite in freud- wie leidvollen Stunden. Das sei auch heut von neuem unser Gelöbniß. Geben Sie mit mir die Gläser und stimmen Sie ein in den Ruf: Es lebe u. f. w.“

Abends fanden für die einzelnen Kompanien in den vom „Geb.“ bereits bekannt gegebenen Lokalen besondere Feiern statt (besonders die Vorstellungen, lebende Bilder, Gesänge, Kouplets, Tanz) gegen 7 Uhr abends waren die meisten Häuser der belebtesten Straßen unserer Stadt illuminiert und eine große Anzahl von Schaufenstern wies geschmackvolle Arrangements — Quibdtung dem Kaiser! — auf.

Der Obst- und Gartenbauverein der Grafschaft Glatz hält seine erste Sitzung im neuen Jahre Sonntag, den 31. Januar, im Hotel „Kaiserhof“ ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. zwei Vorträge: „Die Frühjahrsarbeiten im Hausgarten“ (Herr Peider), „Blumentreiberei im Winter“ (Herr Schauder).

Das Kaiser-Panorama zeigt kommende Woche unstrittig die größte Prachtwerke „Rom in den Kaiserzeiten“. 1. Serie, worunter die letzte Aufnahme des verstorbenen Papstes Leo XIII. vom 13. 5. 1903. Dieselbe ist so scharf und naturgetreu, daß man glaubt, den Papst lebendig vor sich zu sehen. Die Privatgemächer und die Privatkapelle, die nur wenige Sterbliche betreten und bis dahin noch kein Photograph auf seine Platte bannen durfte, sind hier zum ersten Male zu sehen, da dem Direktor des Berliner Kaiser-Panoramas die hohe Ehre zu Teil geworden ist, die herrlichen Gemächer aufnehmen zu dürfen. Die Bilder sind sehr gut gelungen und so naturgetreu, daß man sich in die Wirklichkeit versetzt fühlt. Der Besitzer ist wegen der bedeutend größeren Unkosten leider gezwungen, den Preis für die beiden Pracht-Serien Rom zu erhöhen, jedoch im Vorverkauf beträgt derselbe für die w. Rundschau, die schon das Panorama besucht, nur 25 Pf.

Z. Hengersdorf, 27. Januar. Die Kaiser-Geburtsstagsfeier wurde vom Militärverein gemeinschaftlich mit der Freiwilligen Feuerwehr schon Sonntag, den 24. Januar, in Seidelmanns Gasthof abgehalten. Außer den Vereinsmitgliedern hatten sich noch viele Gäste eingefunden, wobei der große Saal schon vor Anfang der Feier dicht besetzt war. Das reichhaltige Programm wies außer dem von Herrn Rittmeister Rother ausgearbeiteten Kaiserhoch noch 16 Nummern auf. Die Drehesternmusik unter der Leitung des Herrn Rentwig aus Grafenort wurde recht gut zu Gehör gebracht. Reichem Beifall ernteten auch die 4 ausgeführten Männerchöre: „Kaiser Lied“ von W. Rothe, „Des Deutschen Vaterland“ von Reichardt, „Frohstern“ (Maler-Rondo) von F. Gumpert und „Das Deutsche Reich“ von W. Tschirch. Von dem zur Erweiterung trugen bei: „Wutsche Stimpfer“ oder: „Nur auf Befehl“, Schwank in einem Akt von Felix Krüger, sowie „Fidele Patienten“, Schwank in einem Akt von E. Braune. Beide Stücke wurden von hiesigen Dilettanten flott zur Ausführung gebracht. Reiches Abwechslung boten noch verschiedene gelungene Kouplets, so daß alle Anwesenden von der Feier sehr befreitigt sein dürften.

R. Stolzenau, 26. Januar. Heute feierte im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder und bei bester Gesundheit das seltsame Fest der goldenen Hochzeit das Auswärtler Alois und Maria Rintzsche Ehepaar. Bei der Einsegnung überreichte Herr Maxer Rose dem Jubelpaar das von Sr. Majestät dem Kaiser gestiftete Ehrengeschenk. Auch der Herr Landrat ließ dem Jubelbräutigam, welcher ehemals Distriktsführer war, und der Jubelbraut seine Glückwünsche übermitteln.

+ Mäkers, 26. Januar. Im festlich decorierten Saale des Gasthofes zum „Stier“ fand gestern abend das Vereinsvergägnis der freiwilligen Feuerwehr statt, verbunden mit der Geburtsstagsfeier Sr. Majestät. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Marsch, worauf Herr Hauptlehrer Rintsbauer eine längere, sehr gut ausgearbeitete Begrüßungsansprache an die zahlreich erschienenen Mitglieder, darin die Mitglieder zur ferneren Pflichterfüllung anspornend und der Hoffnung Ausdruck gebend, daß noch so viele der Wehr Fernstehende

durch Beitritt die Ziele dieses gemeinnützigen Instituts fördern helfen möchten. Die darauf folgenden drei Theaterstücke (Einakter), welche auf das Fest Bezug hatten, wurden von denselben geschickten Dilettanten, welche erst vorigen Sonntag beim Volksverein spielten, tadellos aufgeführt. Ihnen sei für das der freiwilligen Feuerwehr bewiesene Wohlwollen herzlichster Dank gesagt, speziell aber den Leitern der Aufstellungen, den Herren Graf und Rastner. Nachdem noch seitens des Vorsitzenden die eigentliche Festrede, welche hauptsächlich den Geburtstagsfeier Sr. Majestät als Thema hatte und als eine glänzende Leistung bezeichnet zu werden verdient, gehalten war, trat der Tanz in seine Rechte, welchem flott gebuhigt wurde. Erst spät erbeute das in allen Teilen wohlgelungene Fest, bei welchem auch, wie nicht unerwähnt bleiben soll, Herr Gasthofbesitzer Dörner in Küche und Keller vorzügliches leistete. Möge die freiwillige Feuerwehr Mäkers sich immer weiter ausbilden und ihrem alten Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ stets treu bleiben!

Δ Mäkers, 26. Januar. Das am vorigen Freitag bei dem Bauergutsbesitzer Gottschalk in Partau ausgebrochene Feuer soll durch das dort befindliche Dienstmädchen herbeigeführt worden sein. Dasselbe wurde heut durch den hiesigen Bachmeister, Herrn Schrotke, in Haft genommen.

?? Tscherbeneh, 26. Januar. Der Bienenzüchter-Verein für Sudowa und Umgegend hielt am Sonntag, den 24. d. Mts., im Jos. Kriska'schen Restaurant Hohenberg seine Generalversammlung ab. Herr Lehrer Dudenberg hielt einen Vortrag über: „Gewinnung und Verwertung des Wachs“. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: An Stelle des früheren Vorsitzenden, Restaurateur Jos. Kriska, Herr Lehrer Franke-Straußberg, zum Stellvertreter desselben der frühere Vorsitzende, Herr Kriska-Tscherbeneh, Zimmermann Herr Franz Hoffmann-Jatich zum Schriftführer. Die nächste Versammlung findet im Juni d. J. statt.

+ Gottesdienst-Ordnung für den Sonntag Epiphania. (31. Januar.) Pfarrkirche. 6^{1/2} Uhr: hl. Frühmesse. 7^{1/2} Uhr: Seminargottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nieder-Langenau. 9 Uhr: Gottesdienst.

Dienstag. Fest Maria Lichtmess. (2. Februar.) Pfarrkirche. 6^{1/2} Uhr: hl. Frühmesse. 7^{1/2} Uhr: Seminargottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Neu-Weistritz. 9 Uhr: Gottesdienst.

+ Thandorf, 26. Januar. Vergangenen Sonntag, den 24. d. Mts., nachmittags nach dem hl. Segen fand im Vereinslokal (Walters Gasthaus) die Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse statt. Mit derselben wurde gleichzeitig eine Bauernvereinsversammlung verbunden. Auf der Tagesordnung stand:

1) Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz 1903. 2) Gewinnverteilung und Entlastung des Vorstandes. 3) Verteilung von 4 pEt. Dividende nach dem Stande des Geschäftsjahres 1902 und Revisionsbericht. 4) Wahl von 2 Vorstands- und 2 Aufsichtsratsmitgliedern. Geschäft wurde die Versammlung durch den Präsidenten, Volkstisch Wittig, worauf der Kassant, Vorsitzender Wittig, die Jahresrechnung und Bilanz der Kasse zur Kenntnis brachte. Bezüglich der Gewinnverteilung wurde beschloßen, der neugegründeten Feuerwehr ca. 40 Mt. zugunsten zur Anschaffung von Gerätschaften. Hinsichtlich der Grenze, welche bei Kreditgewährung an Genossen eingehalten werden soll, wurde die Erhöhung von 1000 Mt. auf 1500 Mt. beim. 2000 Mt. auf 3000 Mt. festgesetzt; der Zinssatz für Sparvereinsanleihe wurde von 3^{1/2} pEt. auf 3^{1/4} pEt. herabgesetzt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Josef Gomb und Wilhelm Barisch, und vom Aufsichtsrat Plus Feinrich und August Langer wurden wiedergewählt. Danach las während Anfertigung des Protokolls der Vorsitzende des Bauernvereins, Volkstisch Wittig, aus dem Buche: „Landwirtschaftliche Sünden“ das Kapitel vor, welches sich betitelt: „Som unzureichenden und verschwendischen Futter.“ Ein neues Mitglied trat dem Bauernverein bei und wurden sodann die Vereinshefte und Mitgliederkarten ausgeteilt, sowie die alljährlichen Beiträge zum Teil eingezogen. Am Schluß der Versammlung wurde das Protokoll vorgelesen und unterzeichnet und die 4 pEt. Dividende ausgeteilt an die Genossen der Spar- und Darlehnskasse.

Δ Bielandorf. Des Kaisers Geburtstagsfest wurde bereits am Sonntag, den 24. d. Mts., hier selbst begangen. In dankenswerter Weise hatte sich Herr Lehrer Urban von hier der Mühe unterzogen, mit einigen Damen und Herren mehrere Einakter aufzuführen. „Ueberlistet“, Lustspiel in einem Akt, „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ oder „Pädel der Heil“, Lustspiel in einem Akt und „In der Schusterwerkstatt“. Der humoristische Inhalt wurde noch erhöht durch das Gedicht der Epelenden, wobei den zahlreichen Besuchern ein recht genussreicher Abend besetzt wurde. Herr Lehrer Urban brachte das „Kaiserhoch“ aus. Im Anschluß an die wohl gelungenen Aufführungen fand nach kurzer Pause das übliche Langtänzen statt.

Neurode, 27. Januar.

-s- Unser hochverehrte Stadterordneten-Vorsitzer Herr Sindermann vollendete am 27. Januar sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß wurden ihm von mehreren Seiten herzliche Gratulationen zu teil, die ihn nicht nur mit hoher Freude erfüllen mochten, sondern ihm auch die Gewißheit bringen konnten, daß seine vielen und großen Verdienste, welche er sich sowohl um die Entwicklung unserer kommunalen Interessen, als auch um die Allgemeinheit erworben hat, überall hohe Anerkennung finden. Herr Sindermann kann mit Benugung auf ein arbeitsreiches und vielbewegtes Leben zurückblicken. Bei seinem Vater erlernte er die Seilerprofession und nachdem er mehrere Jahre in der Fremde gelebt hatte, etablierte er sich den 2. April 1848 in dem von seinem Vater gekauften Hause. Wenige Tage vorher, am 31. März, war er als Bürger vereidigt worden. Schon am 15. Februar 1849 wurde Herr Sindermann als Stadterordneter gewählt. Als solcher fungierte er drei Jahre lang. Obwohl er wiedergewählt worden wäre, konnte er doch diese Kandidatur nicht annehmen, da ihm seine Arbeiten im eigenen Geschäft, wie die Erkrankung seines Vaters dies nicht ermöglichten. Erst 1855 wurde er wiederum ins Stadterordneten-Kollegium berufen und schon am 5. Januar 1858 ernannte ihn die Stadterordnetenversammlung seines besonderen Verwaltungstalentes wegen zum Vorsitzenden. Dieses Amt bekleidete er bis ult. Dezember 1878. Da zu jener Zeit der Kulturkampf in unserer Stadt heftig entbrannt, wurde Herr Sindermann nicht wieder zum Stadterordneter gewählt. Bis November 1878 hatte sich indes die katholische Partei wieder organisiert und wurden damals ihre sämtlichen Kandidaten in die Kommunal-Vertretung berufen. In demselben Jahre wurde „unser Sindermann“ auch wiederum zum Stadterordnetervorsteher mit 17 gegen 13 Stimmen ernannt. Diese 13 Gegenstimmen fielen auf den bisherigen Vorsitzenden Kspthaler Werner. Im Jahre 1885 feierte er das 25jährige Vorsteherjubiläum, aus welchem Anlaß er in Anerkennung seiner erfolgreichen Wirksamkeit zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt wurde. Es fand damals im Stadtheater saale ein Festessen statt und überreichte man dem Jubilär als Geschenk der Kommune einen silbernen vergoldeten Pokal. Am 7. Januar d. J. hat Herr Sindermann sein 50. Jahr als Stadterordneter und sein 45. als Stadterordneter-Vorsteher angefeiert. Seit Einführung der Kreisordnung wurde er auch als Kreisstabsabgeordneter und in den Kreisauschüß gewählt. Doch wegen des Kulturkampfes, der damals in Neurode in höchster Blüte stand, wurde er 1875 als Kreisauschüßmitglied wie als Vorsitzender des katholischen Schulvorstandes vom Bezirksauschüß von der Berufung ausgeschlossen. Schon 1876 war beabsichtigt, ihn wieder in den Kreisauschüß zu wählen; aber es lehnte die Kandidatur ab und trat später, als das letzte Mitglied von 1875 ausgeschieden war, wieder in den Kreisauschüß ein, dem er bis 1903 angehörte. Am 19. Dezember v. J. wurde er als solcher aufgelöst. Die Neuwahl hierfür findet im Februar oder März statt. So hat also Herr Sindermann in hervorragender Weise sich um Stadt und Kreis Neurode verdientlich gemacht. Doch auch allen katholischen wie gemeinnützigen Vereinen hat er gern seine Kräfte geopfert. Er ist noch heute Vorsitzender des katholischen Männervereins, stellvertretender Vorsitzender des katholischen Gesellenvereins, stellvertretender Branddirektor der Feuerwehr, Direktor des Borschkreisvereins und Ehrenvorsitzender des Männergesangsvereins. Für seine vielen Verdienste um die Allgemeinheit wurde ihm vor mehreren Jahren der Kronenorden 4. Klasse über-

Volkverein für das kath. Deutschland.

Familien-Abend

Dienstag, den 2. Februar 1904, nachmittags 4 1/2 Uhr, im **Hôtel „Kaiserhof“**.

Gesang- und Musikvorträge.

Mitgliederkarten für das Jahr 1904 sind durch die Herren Vertrauensmänner und die Arneftus-Druckerei zu erhalten, auch vor der Versammlung am Saaleingang nebst Programm und Vortragslisten. Letztere Karten sind unglücklich.

Das Programm bietet eine reiche Auswahl von Männerchören und Sologefängen, Quintetten und anderen gediegenen Instrumentalvorträgen.

Die Herren Vertrauensmänner

des Volksvereins für das kath. Deutschland werden dringend ersucht, die Mitgliederkarten in der Arneftus-Druckerei alsbald abzuholen und die Verteilung (wenigstens für die Stadt) bis Dienstag bewirken zu wollen.

Zum Gründonnerstag

empfehle meine
allbestehende **Backware**,
sowie die dazu gehörige
Zuckerware
bei hohem Rabatt.

F. Exner, Neuwaltdorf.

Kaiser-Panorama Glatz, Ring, Taberne, Baden.

Kommende Woche
größte Pracht-Serie: Rom
in den Kollagen v. 13./5. 1903, nebst letzte Aufnahme Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. Peterskirche, Privatgemächer, Privatkapelle u. a. m. Niemand in der ganzen Welt, als das Kaiser-Panorama Berlin, benutzt solche Aufnahmen. Die Privatgemächer sind noch nie photographiert worden.
à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf., Militär 20 Pf., im Vorverkauf 25 Pf.

Lebensstellung.

Bekannt, sehr leistungsfähige Schuhfabrik beabsichtigt am hiesigen Platze eine Niederlage ihrer vorzüglich eingetragenen, modernen Fabrikate — einfachen bis elegantesten Genre, — unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Achtbare, kautionsfähige Bewerber wollen ausführliche Offerten sub. **N. W. 6** an die Expedition dieser Zeitung baldigst einfinden.

Holz-Verkauf.

Stadtforscht Habelschwerdt.

Montag, den 8. Febr. cr., werden im **Hôtel zum Deutschen Hause** hier selbst aus der Schutzhölzer Oberbrand, Dittl. 22b, 25b, 36a, 41ad, Friedrichsrand, 53d, 54c, 55b, 56a, Nieder-Brand, Dittl. 76 u. 88 Wüstung, Dittl. 99, 105a, 116b, 107b, folgende Holzarten nach den üblichen Bedingungen verkauft:

von vorm. 9 Uhr ab:
82 Rm. Buchen Brennholz,
119 „ Nadel
100 „ Reisig I.—III. Kl.

von vorm. 11 Uhr ab:
2984 St. u. La. Stämme mit 1846 fm,
1129 dto. Röhre „ 474
823 Riefer Stämme „ 186
40 Lärchen „ 17
1 Buche „ 0,5
111 Stangen I.—III. Kl.
275 Rm. Schichtungholz I./III. Kl.
42 „ „ „ III.

Habelschwerdt, den 24. Januar 1904
Der Oberförster.
Kliche.



Versammlung

des Geflügelzüchter-Vereins für die Grafschaft Glatz in Mittelsteine beim Gasthofbesitzer Herrn E. Pabson
Sonntag, den 31. Januar 1904, nachmittags 3 Uhr.
Vortrag d. Herrn Lehrer Blaschke aus Arnobitz bei Böhmen.
Eintritt z. Versammlung jedermann kostenlos.
S. A.: Aug Tenke, Schriftführer

Dankagung.

Herzlichen Dank allen, welche mich bei der schweren Krankheit meiner langjährigen liebsten, hergekauften Gattin

Ida Olbrich

so regen Anteil genommen; beglückten den Ehem. Barnherzigen Schwelken für die liebevolle Pflege, der hochw. Geistlichkeit, dem verehrl. Kirchenchor, den Herren Trägern sowie allen für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung ein herzliches „Gottlob!“
Glatz, 28. Januar 1904
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gangbare Fleischerei.

vorzügliche Lage, bald billig zu verkaufen. Näheres bei Tischler Löffler, Tuchau h. Mährsch.

Oberring 19 • Glatz • Oberring 19.

Um vor Beginn der Frühjahrs-Saison mit meinen

Winter-Sub-Artikeln

zu räumen, habe nachstehende Gegenstände teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Preises heruntergesetzt und offeriere, soweit der Vorrat, von

Freitag, den 29. Januar an:

- Tellerhäuten, bisher bis 50 Pfg., jetzt durchweg Stück 10 Pfg.
- Kinder-Mützchen, bisher bis 50 Pfg., jetzt durchweg Stück 10 Pfg.
- Kinder-Kapotten, bisher bis 1 Mk., jetzt durchweg Stück 50 Pfg.
- Frauen-Kapotten, bisher bis 3 Mk., jetzt durchweg Stück 1,25 Mk.
- Krimmer-Baretts, bisher bis 1 Mk., jetzt durchweg Stück 40 Pfg.
- Filzhüte für Damen, ungarisiert bisher bis 2,50, jetzt durchweg St. 1,50 Mk.
- Filzhüte für Damen, ungarisiert bisher 1,50, jetzt durchweg Stk. 1,00 Mk.
- Filzhüte für Damen, vorjährige Facons, jetzt durchweg Stück 25 Pfg.
- Garnierte Damen-Filzhüte, jetzt Stück von 1,00 Mk an.

Kaufhaus

Gustav Glücksmann.

Weißbrot verkauft

werden soll die in Friedrichsgrund, Kreis Habelschwerdt, gelegene Mühle

Papier-Fabrik

Dienstag, den 2. Februar 1904, nachmittags 1 Uhr, im **Ardeischen Gasthaus zu Friedrichsgrund**, die Gebäude, anderweit gut verwertbar, wie unter der Leg.

Zur Fabrik gehö. 251,70 Ar. Weide 65,30 Ar. Acker, 249,70 Ar. hochstämmiger Wald, letzterer im Werte von 7112,48 Mk. bei sehr günstiger Bodenbeschaffenheit. Vom Kaufe ausged. offen ist das auf der entgegenliegenden Straßenseite befindliche Werkführerhaus und ein Sireisen-Bandes bei demselben.

Zuschlag erfolgt nicht unter dem noch zwischen 16000 u. 17000 Mk. festzulegenden Gesamtpreise, wovon die Hälfte alsbald zahlbar und die Hälfte hypothekarisch sicher zu stellen ist. Das Grundbuch ist schuldent. Kosten hat Ersteher zu tragen.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 30. Januar 1904, vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im **Gasthof zu den „Drei Rosen“** hier anderweit gepfändet:

ein **Repositorium**, eine **Brückenwaage**, 1 **Ladenpudel**, 1 **Aleidersbrant**, **Herren- und Knaben-Hosen**, **Hemden**, **Kinder-Anzüge**, eine **Partie Fensterglas**, **Strümpfe**, **Wolle**, **Stylen**, **Chemie-fests**, **Stulpen**, **Bunzel-töpfe** u. a. m. öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Habelschwerdt, 28. Januar 1904.
Gz.: **Auer**,
Gerichtsvollzieher.

25 Mk. Belohnung.

Zu der Nacht vom 26. zum 27. d. M. sind in U. n. n. g. h. a. l. aus der früher Leichtergraben'schen Besitzung 5 Belohnung gestohlen worden. Wer den Dieb nachweisen kann, erhält 25 Mk. Belohnung.

Zuspektion

der **Kranzalt Wälselgrund**.

Oberlangenau.

Die **Rgl. Landbeschäler** treffen bereits schon am **1. Februar cr.** auf hies. Station ein.
Fritsch, Stationshalter.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 29. d. Mts., um 10 Uhr, werde ich im **„Glatzer Brauhaus“** (anderweit größer) eine **Partie Herren- und hohe Damen-Gummischuhe** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigern.
Glatz, den 28. Januar 1904.

Potrykus,

Gerichtsvollzieher.

Rückers.

H. Frankes Gasthof.
Dienstag, den 2. Februar 1904 (Maria Lichtmess)

Großes Militär-Konzert

von d. Regimentskapelle des 3. J. Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schl.) Nr. 88 aus Glatz, Königl. Musikdir. H. Kluge
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Franks, Gasthofbesitzer.

Seitendorf.

Weigangs Gasthof.
Sonntag, den 31. Januar 1904:

Musikalisch-kunsttheatralische Abend-Unterhaltung

Lieblichs Etablissement aus Breslau.
Anfang 7 Uhr.

Nachher: **Tanzkränzchen.**
Es ladet freundlichst ein
Weigang, Gastwirt.

Nieslingswalde.

Zur Nachfeier von Kaiser's Geburtstag auf Sonntag, den 31. Januar:

Große Tanzmusik.
Es ladet ergebenst ein
J. Mattorn, Brauereibesitzer.

Theater in Glatz

(Taberne).
Direktion: Friedr. Leopold Weiß

Kornelstag, den 28. Januar 1904:
Der Walzerkönig.

Operettenposse in 4 Akten von W. Mansfeld. Musik v. G. Steffens.
Sonntag, den 31. Jan. 1904,
im Saale des Deutschen Reichsgarten:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Hofker.

Montag, den 1. Februar 1904:
Zum letzten Male:

Kater Lampe.

Neubrunn.

Sonntag, den 31. Januar cr.:

Zum Bodbierfest,

verbunden mit

Wurst-Essen und Tanzkränzchen

nebst Gratisverlosung
ladet freundlichst ein
Paul Anlauf, Gastwirt.
Eintritt 20 Pfg.

Glasegrund.

Zum Schweinschlachten

auf Montag, den 1. Februar, und

Wurst-Abendbrot

auf Dienstag, den 2. Februar (Maria Lichtmess) ladet ergebenst ein
Hohaus, Gastwirt.

Gasthaus zur Halben Meile.

Sonabend, den 30.,
Sonntag, den 31. Januar:

Wurst-Essen.

Es ladet freundlichst ein
J. Blecha.

Neu-Weistritz.

Gasthof z. Rautenkrantz.
Sonntag, den 31. Januar 1904:

Große Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
F. Weniger.

Cognac, Rum,

ücht und verschnitten nach Original-Rezept ohne Effenz, unvergleichlich im Geschmack, offeriert in hochfeiner abgelagerter Qualität äußerst preiswert

Louis Schott,
Glatz,
Groß-Deffillation.

Bensdorp's-Amsterdam

Holländischen Cacao,

à Pfd. 2,40 Mk.

Hildebrandt's-Berlin

Deutschen Cacao

Nr. I à Pfd. 2,00 Mk.
Nr. II à Pfd. 1,60 Mk.

empfehlen
Adolf Zach,

Habelschwerdt, Gr. Kirchstraße.

Gründonnerstag-

waren

empfehlen bei hohem Rabatt
David Jung,

Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

4 bis 500 Zhr.

werden auf ein Buschhaus hinter Kassen gelbend gesucht von pünktlichem Zinsenzahler oder auf ein kleineres zur 1. Stelle
Off. unt. M. an d. Exped. d. Ztg.

Dazu Erster Bogen und eine Beilage, das Unterhaltungsblatt, das illustrierte Sonntagsblatt und das Arneftusblatt.

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pfg.
1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7 1/2 Pfg.
— 2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pfg. empfiehlt angelegentlichst

Franz Karger, Glatz,
Colonial-, Wädelschneiderei und Kfz. G. Anstalt.

Ullersdorf,
B. Kaufmanns Gasthof.
Maria Lichtmes, den 2. Febr. cr.:

Elite-Militär-Streichkonzert
von der Kapelle der 6. Pioniers Division; Kapellmeister J. Markscheffel.
Einlaßkarten 3 50 Pfg.
Anfang 5 Uhr.

Nach dem Konzert:
Großes Tanzfränzchen.
Es drehen sich ergebenst einzuladen
J. Markscheffel, B. Kaufmann,
Kapellmeister, Gasthofbesitzer.

Tifles Etablissement, Wünschelburg.
Dienstag, den 2. Febr. d. J.,
(Maria Lichtmes):

Großes Elite-Konzert
des Reichsbacher Stadtmusikers.
Anfang nachm. 5 1/2 Uhr.
Nach dem Konzert:

Tanzfränzchen.
Es laden ergebenst ein
Tiffe, Kautzenbach,
Brauereibesitzer, Musikdirektor.

Meiner werthen Rundschalt hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine
Schneiderei
in unveränderter Weise weiter betriebe. Indem ich bitte, daß mir hiesiger geschätzte Vertrauen auch weiter zukommen zu lassen, zeichne hochachtungsvoll ergebenst
F. Herrmann,
Habelschwerdt, Schneidermeister.

Südsfruchtkorb,
enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. Kaff., Datteln, 1 Pfd. Symplicien, 1 Pfd. Nussmandeln und Traubenrosinen Mt. 3 50 franco.

Süße Apfelsinen,
Messina ganze Riste große 200 Stk Mt. 8.— halbe Riste Mt. 4 50 ab hier. 10 Pfd.-Korb Mt. 2 50 franco. Mandarinen in hübschen Ristchen v. 50 Stk Mt. 2 50 franco. 10 Pfd. Korb Zitronen Mt. 2 50 franco. Riste 300 Stk Mt. 9.— ab hier. **Frische Ananas,** tadellose Früchte, pr. Stk Mt. 2 50—3 50. Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, Hamburg 28.

Gegründet 1856. **Billigste** Gegründet 1856
und grösste Bezugsquelle neuer böhmischer
Bettfedern und Daunen.
Bettfedern in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen offeriert
A. Fischer, Mittelwalde,
bei Herrn Bäckermeister Thiel, Ring.

Robnschnitt
auf neu erfindete vertikale-gatter beiderseits prompt und billig
Heinrich Naschwitz,
Eisen- u. Holzwarenfabrik, Glatz, Pfaffenmühle.

Glaser Vorbereitungsschule für Militärmusiker.
Söhne achtbarer Eltern stelle ich per bald oder bis spätestens 1. Mai ein.
Franz Gerber,
Stadtkapellmeister.

Fensterglas, Spiegelscheiben für Schaufenster, Drahtglas in allen Stärken, Dachglas, glatt und gerippt, Katedral- und Ornamentglas, Muslin-, Milch- und Mattglas, abgepasste Scheiben mit Figuren und Emblemen für Entree- und Fenstene, Gartenglas in allen Größen, prima Glaserkitt
zu sehr billigen Preisen empfiehlt bei promptester Bedienung
F. Tichauer in Glatz,
Glashandlung.

Empfohlen von dem Casino-Verein Selbstgezeugene und selbstgeleitet garantirt reine
Rotweine,
per Liter von 90 Pfg., 1 00 Mark und höher.
Fäßchen von 18 Liter an zum Versand.
Johann Frömberg, Delonon,
Wettersuhl a. Rh.

Neuheit.
Haematogen-Cakes Haematofa.
Unübertrefflich bei Blutsucht, Blutarmut, Nervenschwäche, weil nicht nur blutbildend, sondern auch ernährend wohlgeschmeckend! Karton 75 Pfg. bei Apoth. Th. Mendel, Glatz, Hirsch-Apothek.

Habe zahlungsf. Käufer
für Güter, Gasthöfe, Geschäfte, Biers- u. Logierhäuser.
J. Allich, Feldschlößchen, Pätzsch,
Bücher, Disembriation kauft D. D.

Im Hause Grüne Straße Nr. 2
der 2. Stock,
bestehend aus 3 Zimmern, heller Küche und Entree, 1. April zu vermieten.

Echt Scheuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz

ist der trockenen, harten Cichorie, die noch dazu teurer ist, deshalb vorzuziehen, weil
Echt Scheuers Doppel-Ritter
reichlich kräftigen, würzigen Nährstoff enthält und daher der Gesundheit am allerzuträglichsten ist.



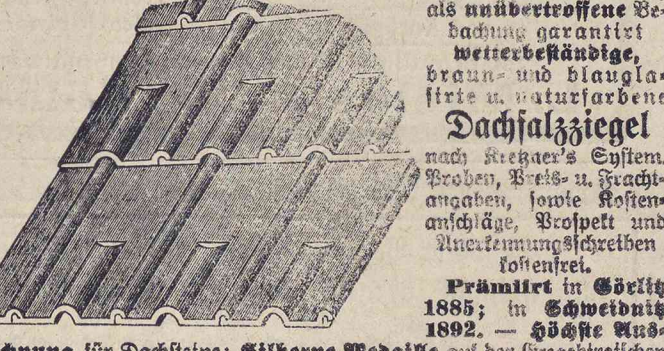
Grütes Glaser Spezialgeschäft für Bettfedern und fertige Betten.

Gänsefedern 60 Pfg. p. Pfd. (größere z. Reiffen),
Gänse-Schlachtfedern
wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen 1,50 Mt.,
Schleissfedern 1 25, 1 50, 2 00, 2 50, 3 00 Mt., prima 3 50 und besser.
Weisse Daunen 3 50, 5 60, 6 50 Mt.
Chinesische Halbdaunen 1 25 Mt. bis. bessere 1 75 Mt.
Monopol-Daunen (sel. gef.) 2 85 Mt.

Std. Inletten von Mt. 5,00 an.
Zulettstoffe.
Fertige Betten von Mt. 3 25 an.
Züchenstoffe, Laten, Sofa'sten, Tragbetten und Puppenbetten.

Fertige Betten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, von Mt. 12,00 an.
C. Rahmer, Glatz,
Frankensteinerstraße 2, 1. Haus (rechts vom Ring).
Niederlage der Bettfedernfabrik von Gustav Lässig, Berlin.
Mitglied des Rabatt-Sparverei's.
Instituten, Hoteliers, Logier- und Gasthausbesitzern besondere Vergünstigungen.
Versand gegen Nachnahme.

W. Voigt & Söhne, Dachsalziegel-Fabriken „Wilhelmshöhe“ und „Gibberg“ in Kunzendorf, Niederlausitz



empfehlen preiswürdig als unübertroffene Bedachung garantiert weiterbekändige, braun- und blauglastrite u. naturfarbene
Dachsalziegel
nach Stegner's System. Proben, Preis- u. Frachtagaben, sowie Kostenanschläge, Prospekt und Anzeigenschriften kostenfrei.
Prämiiert in Sibirsk 1885; in Schwetznitz 1892. — Große Goldene Medaille auf der Ergebetzischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg in Sachsen 1894. Goldene Medaille auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1896.
Anfragen werden erbeten entweder an uns direkt oder an Herrn Dach- und Schieferdeckermeister **W. Pohl, Altwaltersdorf,** Kreis Habelschwerdt, welcher unsere Vertretung übernommen hat und zu Fabrikpreisen verkaufen wird.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschatten, Siegelblatten, Cliche's u. Stempelarbeiten.
Kl. Druckerel von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Portemonnaie mit Stempel von 2 30 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an

Muster nebst Preis gratis
Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1 50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 27.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk.
Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 2,00 Mk.

Hustenheil
Schutzmarke Zwillinge. Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit. Bad: 16 Pfg. und 15 Pfg. bei **J. A. Mader, N. Haucks Na, A. Gellrich, H. Fehrs Na, Josef Kober, G. Pelz & Co., J. Kammer, Habelschwerdt.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir den jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden gelöst hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Rheumatismus- und Stirk-kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Besserung brachte
Marie Grünauer, Witten, Pflügerheimerstr. 26a/II.

gegen Blutstockung.
Ad. Lehmann, Hells. S. Sternstr. 51. Rückporto erb.

Rabatt-Marken auf Kohlen

gibt aus
Rich. Müller.
Sager u. Opitz, hies. d. Speich.
Poröse Engadin-Berg-Rahenfelle
sowie das altbewährte **perfor. Burgund-Bech-Pflaster,**
vorzüglich bei Rheumatismus, Gefäßstörungen aller Art.
Reichsadler-Drogerie Karl Friedrich,
in Glatz der einzig exam. Drog. Akademi.
Glatz, Wilhelmsplatz.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlgeschmeckenden
Kaisers Brust-Caramellen.

Maß-Extrakt in fester Form. nicht begl. Beugn. bed. wessen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Raucher- u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes werte zu sich. Paket 25 Pfg. Niederlage bei: **E. Töpfer in Glatz, J. Dürig in Glatz, Paul Wildenhof in Glatz, H. Fischer in Glatz, Frz. Wittwer in Waldstein, Paul Hengel in Mittelwalde, Fritz Krieston in Bad Langenau, J. Pollner in Ritters, Magdalena Vogel in Egerdorf, Frz. Schnabel in Ullersdorf.**



Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1 50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik Breslau Hintermarkt 27.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk.
Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 2,00 Mk.

Hustenheil
Schutzmarke Zwillinge. Vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit. Bad: 16 Pfg. und 15 Pfg. bei **J. A. Mader, N. Haucks Na, A. Gellrich, H. Fehrs Na, Josef Kober, G. Pelz & Co., J. Kammer, Habelschwerdt.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir den jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden gelöst hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Rheumatismus- und Stirk-kranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Besserung brachte
Marie Grünauer, Witten, Pflügerheimerstr. 26a/II.

gegen Blutstockung.
Ad. Lehmann, Hells. S. Sternstr. 51. Rückporto erb.

Habe zahlungsf. Käufer
für Güter, Gasthöfe, Geschäfte, Biers- u. Logierhäuser.
J. Allich, Feldschlößchen, Pätzsch,
Bücher, Disembriation kauft D. D.

Fabrik-Zweiglager der Bremer Tabak-Zmp.-Comp., Habelschwerdt, empfiehlt ff. Cigarren und Tabake
aus garant. überreife Plantagegewächsen, in seiner aromatis. Zusammensetzung und reinem Geschmack. Jede Packung trägt uml. Brand od. Etikett.
Spezialität: **Spanische, Amerikanische und Bremer Handarbeit.**
Verkaufsstelle: **Spezial-Cigarren-Geschäft Gr. Kirchstraße Nr. 27.**

Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß wir infolge Verlegung des Sitzes unserer Filiale nach Berlin-Friedrichsberg
Herrn A. Rauhut, Glatz,
vom 1. Januar 1904 ab für die Kreise Glatz, Neutode und Frankenstein die Alleinvertretung für den Verkauf unserer sämtlichen Fabrikate übertragen haben. Wir bitten hieran die höfliche Bitte an unsere gesch. Rundschalt, welche wir nach speziel. benachrichtigten werden, bei weiterem Bedarf in unseren Fabrikaten sich an Herrn **A. Rauhut** direkt wenden zu wollen und werden auch durch diesen alle Aufträge und Anfragen in promptester Weise Erledigung finden. Von Herrn **A. Rauhut** wird ein Lager unserer Fabrikate und sämtlicher Reserveteile dauernd unterhalten werden.

Aktien-Gesellschaft H. F. Eckert.
Filiale Breslau.

Chrentrenze, Chrentdiplome u. Goldene Medaillen.
Wien • Paris • London • Düsseldorf • Amsterdam.
Felix Pryzskowski, Hoflieferant,
Weingroßhandlung, Ratibor,
empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen:
— in Gebiaden und Flaschen —

Mosel-, Rhein- u. franz. Rotweine,
●● **Ober-Ungar- u. Tokajer-Weine** ●●
(It. Analyse des Dr. Bischoff, Berlin.
— gezeiht, herb und mild, —
Süsse Ungar-, Ruster-Ausbruch u. Samos-Weine,
Medizinal-Ausbruch-Weine,
analysiert von Dr. Bischoff, Berlin.
Oesterreichische-, Ungarische-, Vöslauer-, Tyroler-, Italiener- und Dalmatiner-Rot- und Weissweine.
Deutsche Schaumweine von Mt. 2, — pr. Fl. an.) einschf.
Franzö. Champagner von Mt. 4, — pr. Fl. an.) Steuer.
[Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Vermouth,
Feinste Cognacs als:
Hennessy, Bisquit Menkow, Dubois u. Prunier.

Großes Lager von f. Cognac, Rum und Arac,
per 100 Str. Mt. 120.— 150.— 200.— und höher.
f. Weinfern per 100 Str. Mt. 80, 100 u. 1 50.
feinste Litré, echt doppelter Steinhäger von Schlichte.
— Man verlange Preisliste. —

Einem wirklich feinen Cognac

bereitet man sich am besten und billigsten selbst nur mit
Reichel's Cognac-Extract Marke Lichtherz
Fl. 75 Pl., Extra-Qualität: eine Champagne *** Fl. 1,25 Mk.
Nicht zu vergleichen oder zu verwechseln mit künstlichen Essenzen oder jenen rohen Imitationen, die Cognac nur der chemischen Zusammensetzung nach ähnlich, mit echtem Cognac aber nicht im entferntesten identisch sind.

Reichel's Echter Cognac-Extract
ist ein natürliches Weindestillat französischer Ursprungs, welches das natürliche Aroma des echten Cognac concentrirt enthält und in unachahmlicher Naturtreue wiedergibt.
Ein Versuch überzeugt.
In fach- und wissenschaftlichen Kreisen rückhaltlos als vorzüglich anerkannt.
Mehr als doppelte und dreifache Ersparnis.
Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Grösste Spezialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz, alles Andere nur Nachahmung

Zu haben in Glatz nur bei **A. Latte, Drog., Schwedeldorferstr. 205**

10 Pfund Postad
der bekannten Oberbruch-Gänsefedern
Hefere ich unverfälscht, wie sie von der Gans kommen, mit sämtlichen Daunen überall hin frei ins Haus, also ohne weitere Unkosten, gegen Nachnahme von 13 Mt. 20 Pfg. **Ad. Sasse, Leischnitz 11, Oberbruch.**



Phosphorsaurer Kalk (Futterkalk)
garant. 40-42 pCt. Phosphors. bestes u. billigst. Mittel zur Aufzucht v. Jungvieh u. Schweinen. **Hebung der Milch-erträge.** Vorbeugung des Verwerfens, Verhütung d. Schlempeauke, Ausbildung des Knochengewebes, gegen Knochenbrüche, Kälber-, Lämmer- u. Ferkelkälte, aus der Chem. Fabrik Brechelsdorf des Freiherrn E. von Richthofen. Zu Fabrikpreisen zu beziehen durch
Niederlage und Versand von
Wilh. Wiener, Ob. Langenbielau I.

Habe zahlungsf. Käufer
für Güter, Gasthöfe, Geschäfte, Biers- u. Logierhäuser.
J. Allich, Feldschlößchen, Pätzsch,
Bücher, Disembriation kauft D. D.

Rabatt-Spar-Verein Glatz.

Es ist beschlossen worden, auch **Rabatt-Spar-Bücher** zu

5 Mark

einzuführen.

Da nun aber schon eine sehr große Anzahl der 10 Mark-Bücher sich in den Händen unserer werthen Kunden befindet, werden auf Wunsch auch diese, wenn nur zehn Seiten hiervon vorschriftsmäßig mit **Rabatt-Sparmarken** versehen sind, mit

5 Mark

von der **Städtischen Sparkasse** eingelöst.

Hochachtungsvoll

**Der Vorstand
des Rabatt-Spar-Vereins Glatz.**

Glatz, im Januar 1904.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Glatz und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß ich nach dem Ableben meines wertgeschätzten Sohnes, Herrn **Schimpfke**, das

Hohlen-, Coaks- & Holzgeschäft,

in Firma:

Hanker & Schleder,

allein übernommen habe und unter derselben Firma weiter führen werde.

In dem ich um gütige Zuwendung von Aufträgen überhaupt und namentlich unsere bisherigen geehrten Kunden um Erhaltung ihres schätzbaren Vertrauens bitte, gebe ich die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, alle Aufträge — im Ganzen, sowie kleinere Posten — aufs sorgfältigste und reellste auszuführen und zeitliche

Hochachtungsvoll ergehen

Hanker & Schleder,

Inh. Alfred Schubert.

Befellungen werden entgegengenommen: **Ring 19,**

Frankensteinstraße 64. Dpt.

Lagerplätze: **Hauptbahnhof** (Hofmarkt, bei Herrn

Wasshofbesitzer **Ardelt**).

Regulier-Drillhäemaschinen!

Eigene Erfindung mit selbsttätigem Saatkasten, ganz aus Eisen gebaut, ru eine Säewelle, keine Wechselfeder, bequeme Entleerung, wovon 500 Stück im Betriebe. **Schöpfräder-Drillhäemasch.** mit Bergschraube oder schwankendem Saatkasten werden nach unfr. System umgearbeitet. Mehrere 17erlei gebrauchte Drillhäemasch. sind billig zu verkaufen. **Rübenkörner-Handdoppelmaschinen!** Ganz aus Eisen gebaut mit Schöpfad und hohen Fahrädern. **Göpel-Dreschmaschinen** mit Reinigung und Däumelauslassern. Diese Lager dürfen nur durch die ganze Dreschzeit einmal gefüllt werden, sehr leicht laufend, Zugkraft 18" breit, 2 Pferde 22" Breite 3 u. 26" Vit. 4 Pferde. Gebrauchte **Stiftmaschinen** werden zu **Reinigungsmaschinen** mit und ohne Elevator umgearbeitet. — **Getreide- und Grasmäher**, nur die erprobten bestbetriebenen Systeme zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Sigona-Centrifugen** mit nur einem Trommel-Einlag, 65-70 Str. 180 Mt., 90-100 Str. 210 Mt., 120-130 Str. 235 Mt. **Handseparator Globe No. 1,** 90 Str. 130 Mt., No. II 150 Str. 195 Mt.

Außerdem noch alle übrigen bekannten **landwirtschaftlichen Maschinen** empfiehlt, gestützt auf beste Zeugnisse, unter weitgehendster Garantie die Firma

A. Nentwichs Söhne,

Maschinenfabrik Baumgarten, Kreis Frankenstein.

Trotz wesentlich gestiegener Kaffeepreise verkaufe ich meine **allgemein beliebten Röstkaffees**

zu früheren Preisen und gebe noch als Mitglied des **Rabatt-Sparvereins 5 Prozent Rabatt.**

Einer besonderen Beachtung empfehle ich:

Familien-Kaffee das Pfd. 1,00 Mt.

Haushalt-Mischung " 1,20 "

ferner **geroastete Kaffees** das Pfund von 60 Pfg. bis 1,80 Mt.

Gustav Junggebauer,

Glatz, Frankensteinstraße.

Billige Böhmisches Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei)

10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfrei Mk 8,-; 10 Pfund bessere Mk 10,-; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlossene Mk 15,-; 20,-; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlossene Mk 25,-, 30,-; 10 Pfund Halbdannen Mk 10,-, 12,-, 15,-; 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche ungeschlossene Mk 20,-, 25,-, 30,-; Daunen (Flaum) grau à Mk 3,-; schneeweisse à Mk 5,-, 5,50, 6,- per halbes Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

In unser Handelsregister A ist heute eingetragen worden, daß die dort unter Nummer 54 eingetragene rffire Handels-Gesellschaft in Firma: **Schneider & Vogt** in Glatz aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Geschäftsführer, Mühlenbesitzer **Rudolf Vogt** in Glatz fortgeführt.

Glatz, den 22. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Verpachtung

Die Schauffergeld-Hebestelle in **Wölfelsdorf**, an der Chauffee Wölfelsdorf — Wölfelsgrund, mit 1 1/2 weiltiger Hebestufe, soll vom 1. April d. J. ab auf zwei Jahre verpachtet werden.

Buchangebote sind bis zum dem auf **Sonnabend, den 5. März d. J., vormittags 11 1/2 Uhr,**

im Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumten Termine portofrei und versiegelt mit der Aufschrift, Offerte auf die Verpachtung in **Wölfelsdorf**, an den Kreis-Ausschuß einzufenden, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können, bezw. gegen portofreie Einfindung von 2 Mark verabsolgt werden.

Habelschwerdt, den 23. Januar 1904.

**Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende:
Graf Finckenstein.**

Theerverkauf.

Bis Ende Oktober 1904 sind etwa **2000 Ctr. Steinföhlentheer** (= 100000 kg) im Ganzen, bei freier Anlieferung der Gebinde zur hiesigen Gasanstalt, gegen Barzahlung zu verkaufen.

Offerten mit Angabe des Preises (c. Gasanstalt) sind bis zum **8. Februar 1904** verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen.

Die Bedingungen sind gegen Einfindung von 20 Pfennigen für Porto und Schreibgebühren von der Gasanstalt zu beziehen.

Glatz, im Januar 1904.

Der Magistrat.

Albendorf.

Den geehrten Damen von **Albendorf** u. Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier selbst als

**Damenschneiderin
und Friseurin**

etabliert habe und empfehle mich zur Anfertigung von eleganter wie einfacher Damen-Garderobe. In dem ich um geneigtes Wohlwollen bitte, zeichne mich

Hochachtungsvoll ergehen

Hermine Lenk.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Kaufmanns **Herrn Strauch.**

Gehrmädchen werden angenommen.

Jeder Versuch

liefert den Beweis meiner best gelagerten und besten

Sumatra

Holländer

Felix | Brasil

Java | Mexico (fortiert),

sowie importierte

Cigarren,

ff. **Ägyptische (Kyriazi),**

Russische

Englische

Cigaretten

in feinen Packungen zu den billigsten Preisen.

Heinrich Jaschke,

Habelschwerdt,

an der kath. Kirche.

**Die schönsten
Bettfedern
und Daunen**

l sowie

fertige Inletten

kauft man am billigsten

nur bei

Wilh. Neugebauer

Glatz, Kirchstraße 130.

Schillfroh

effertiert **Metalleh,**

Woking bei Wallau.

Tisch- und Bettzeuge

Damast- und Hohlraum-Gedecks, Servietten, Handtücher, weiße Leinen, Züchen- und Inletten-Leinen, Bett-Damaste, Wallis, Elsfasser Baumwollwaren.

**Damen-
Mäntel**

**Fertige Damen-
Hutjaden, Brilleider,
Materiede, Corslets,
Safschneider, Schürzen.**

Teppiche

Wollene
Vorlagen, Fortieren, Tisch-
Garnituren, Embroider, Möbel-
decken, Divanbetten, Möbel-
Stoffe und Möbel-
Läuferstoffe.

Kleiderstoffe

Stets die hervorragendsten Neuheiten der Saison. Entzückende Wallis-ff., gediegene schwarze Stoffe.

Seidenstoffe

Auserlesene Spezialitäten schwarzer, weißer, eisenbein- und bunfarbiger Seidenstoffe. Roben- und Blusen-Sette.

Der Ruf meines Kaufhauses, der besten Bezugsquelle für Braut-Ausstattungen verbürgt größte Auswahl in allen Artikeln und nur reelle, gute Qualitäten zu allerbilligsten Preisen.

Haupt-Preislisten mit vielen Abbildungen auf Wunsch umgehend kostenfrei.

A. Volkmer,

Reichhaltige Musterkollektionen u. Waren im Werte von Mt. 20 00 an franko.

Kauf- und Versandhaus. Frankenstein i. Schles.

Das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

von Kochgeschirren

Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Nach Beendigung der Inventur veranstalte ich von **Sonnabend, den 16. Januar, bis Sonntag, den 14. Februar, Großen Inventur- und Räumungs-Ausverkauf.**

Derselbe bietet eine äußerst günstige Gelegenheit zum vorteilhaftesten Einkauf von

Tuchen, Buckskins und Wäsche,

von **Selde, Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle,**

○○○○○○ **Konfektion u. s. w.** ○○○○○○

Für alle Artikel — auch für Futterstoffe — kommt bei Barzahlung ein Rabatt von 10 % bei Damenkonfektion ein solcher von 20 % in Abzug.

Beim Einkauf von Brautausstattungen besondere Vorteile.

Bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten.

Habelschwerdt, F. Schindler.

Glatzer Strasse.

Knochenmehl-, Spodium-, Gelatine- & Leim-Fabrik

E. Frhr. von Richthofen,

Brechelshof bei Stegatz.

Obige Firma hat für ihren **Basisch Phosphorsäuren Futterkalk**

mit garantiert 40-42% Phosphorsäuregehalt, frei von Arsen und sonstigen schädlichen Bestandteilen,

in **Glatz,**

Hotel „Blauer Hirsch“ — Grünstraße 4

eine Niederlage für die ganze Grafschaft Glatz errichtet und bitte ich die Herren Landwirte und Viehzüchter, von jetzt ab ihren Bedarf bei mir zu decken.

Original-Preise: **Emil Schubert.**

5 kg 12,5 kg 25 kg 50 kg 100 kg
1,75 Mt. 4,00 Mt. 7,50 Mt. 14,00 Mt. 28,00 Mt.

Nach, kennstest Du,

die bittere Not — so große Kinderzahl und nichts zum Kochen — so schwere Schuldenlast und nichts zum zahlen — gewiß Du würdest Mitleid haben und uns Hilfe senden. Schon so lange warten wir und jeder Tag bringt neue Sorgen, da da man uns vergessen hat. O aus Siebe zum armen Kleinen Jesus' sende bald eine Gabe an das

St. Josefsheim,

Heimat für heimatlose Kinder **Berlin Nr. 58 Pappel-Allee 110-111.**

M. Maria-Teresa.

Jeden ersten Mittwoch wird für alle Wohltäter eine hl. Messe gelesen und für alle regelmäßig beiträgenden und alle sammelnden noch jeden ersten Freitag und das in jedem Jahreshefte.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 25. Januar.

Der Reichstag, der heute in die zweite Lesung des Etats eintritt, war herzlich schlecht besetzt. Als deshalb die nationalliberale Resolution über Gewährung von Anwesenheitsgeldern an Reichstagsabgeordnete zum Etat des Reichstages von Dr. Baasche begründet wurde, lieferte der Reichstag durch seine schwache Besetzung den besten Beweis für die Notwendigkeit von Tagelohnern.

19. Sitzung vom 26. Januar.

Der Reichstag setzte die sozialpolitische Generaldebatte zum Reichsamt des Innern fort; die Redezeit zeigt bereits 7 weitere Redner. Als erster tritt der Antisemit Werner auf, der entschiedene Mittelstandspolitik fordert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

5. Sitzung vom 26. Januar.

Das Abgeordnetenhause schloß heute die Generaldebatte zum Etat und verwies diesen an die Budgetkommission. Dr. Sattler sprach sich gegen den konfessionellen Charakter der Volksschule aus.

Kirchliche Nachrichten.

Aus dem Vatikan wird vom 20. Januar gemeldet: Durch ein heute abend erschienenen Motu proprio des Papstes vom 17. Dezember v. J. wird die Kommission für die Wahl der italienischen Bischöfe aufgelöst und mit der Wahl dieser Bischöfe die Kongregation des Sacrament officium betraut.

Die Los-von-Rom-Bewegung in Mähren geht seit dem Jahre 1900 stetig zurück. Damals fielen ab: 1906; i. J. 1902 waren es nur noch 325 und für 1903 wird die noch nicht genaue festgestellte Zahl noch erheblich geringer sein.

Provinzielles und Lokales.

* Merkt's Euch, Katholiken! Man schreibt der „Schl. Bztg.“ aus Groß-Strehlitz: „In der ersten Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre ereignete sich ein Vorfall, der in die Defensivität gestellt zu werden verdient.“

aus seiner Mitte gab, während die Katholiken vor 2 Jahren, als ihnen der Vorsitzende durch das Los zugefallen war, sämtlich einen Segens zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt hatten.

Aus der Grafschaft Glaz.

Änders, 23. Januar. Gestern vormittag gegen 1/2 12 Uhr entfiand bei dem Baergrütsbesitzer Gottschlich in Daxlau auf bis jetzt unangefangene Weise Feuer, das sich sehr schnell verbreitete und die Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte.

Netzerz, 25. Januar. Die Ortsgruppe Reinerz des G. G. S. hielt am Sonnabend, den 23. d. Mts., im Hotel zum „Bären“ ihre statutenmäßige Generalversammlung ab.

Habelschwerdt, 26. Januar.

Im kath. Gesellenverein hielt am 24. d. M. Herr Chorvikar Rastner einen Vortrag über das Thema „Was ist Arbeit?“ Er ging davon aus, daß jeder Mensch zur Arbeit berufen ist, der eine zur körperlichen, der andere zur geistigen.

Wilhelmshöhe, 25. Januar. In der gestrigen Versammlung des kath. Gesellenvereins wurde beschlossen, am 6. Februar ein Vereinsfest mit humoristischen Einlagen zu veranstalten.

Neurode, 26. Januar.

Der Schlesische Bauernverein, Ortsgruppe Neurode, hielt am Sonntag nachmittags 1/2 12 Uhr, im Gasthause „Zur Weißen Ader“ eine Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Bauergutsbesitzer Hasler, eröffnet und geleitet wurde.

Der katholische Arbeiterverein für Neurode und Umgegend veranstaltete am heutigen Abend als Vorfeier des Geburtsjahres Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs im Saale des „Preussischen Hofes“ eine Festversammlung.

zum Ausdruck zu bringen wußten, recht wirkungsvoll auf die Sachmuskeln der ergötzen Zuschauer. Ein Ball schloß die in allen Teilen gelungene Feier.

Die Sattler- und Tapezierer-Zwangsgewerkschaft Neurode hielt am Montag ihr erstes Quartal ab, welches vom Obermeister, Herrn Sattlermeister Herzog, mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde.

In unserem Kaiserpanorama gelangen in diesen Tagen Anstichten der berühmten Adersbacher und Beckelsdorfer Felsenformationen und der Grafschaft zur Darstellung.

Der Radfahrerklub „Einigkeit“ hielt am Freitag seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst mehrere neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Die Vereinigte Handwerker-Innung hielt am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Schöflichen Saale ihre statutenmäßige Generalversammlung ab.

Schlegel, 26. Januar. Der katholische Arbeiterverein hielt vorigen Sonntag seine Generalversammlung in Richters Waidhof (C. Hauser) ab. Herr Pfarrer Bagelt sprach zunächst sein Bedauern aus, daß die Versammlungen so schlecht besucht würden.

Vermischtes.

Zur Brandkatastrophe in Kalesund.

Die Brandkatastrophe, durch die Kalesund in Mähre gelegt worden, ist die größte, die seit einem Jahrhundert in Norwegen stattgefunden hat. Der Schaden wird auf mindestens 20 Millionen Mark geschätzt, wovon etwa 12 Millionen auf Gebäude und der Rest auf Mobiliar, sowie auf Warenbestände entfallen.

Kalefund zur Hilfeleistung abgegangen sind. Der Kaiser überwieß dem Hamburgischen Hilfskomitee für Kalefund für die Anschaffung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln die Summe von 10 000 Mk. und richtete an Generaldirektor Ballin ein Telegramm, worin er denselben beauftragte, den Mitgliedern des Roten Kreuzes und den Beamten und Arbeitern der Hamburg-Amerika-Linie, soweit dieselben an der Hilfs-Expedition des Dampfers „Pönnitz“ teilgenommen haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Selbstverständlich sind auch von Norwegen und Schweden aus so bald als möglich Hilfsaktionen ins Werk gesetzt worden. Regierung, Behörden, Städte, Private wetteiferten, den abdrückenden Kalefundern wertvolle Hilfe zu bringen.

König Oskar hat dem deutschen Kaiser telegraphisch seinen wärmsten Dank ausgesprochen für die Hilfeleistung zu Gunsten der Bewohner von Kalefund. Auch der Staatsminister Dagerup hat dem Kaiser für den deutschen Generalkonsul in Christiania seinen Dank zum Ausdruck gebracht. — In der Sitzung des norwegischen Storting am Dienstag erklärte der Präsident: Wir sind alle tief erschüttert von dem Unglück, welches Kalefund betroffen hat. Einmal Blickpunkt

in demselben aber bildet die große Opferwilligkeit von allen Seiten, von unserem Königshaus, unseren Gemeinden und von Privatleuten. Aber auch vom Auslande ist Opferwilligkeit in einem Maße abgelesen worden, welche wir uns nicht hätten träumen lassen, so von Dänemark, Schweden, England und Amerika, in erster Linie aber von Deutschland. Ein Name ist heute auf aller Lippen: Kaiser Wilhelm. Die Schnelligkeit, Hochherzigkeit, Opferwilligkeit und das Organisations-talent, welches der Kaiser zeigt, hat allerorten die größte Bewunderung und Dankbarkeit hervorgerufen. Wir haben immer gewußt, daß der Kaiser Wohlwollen und Liebe für unser Land hegt, aber einen solchen Beweis der Sympathie seiner Majestät hat keiner erwarten können. Der Präsident erklärte schließlich, er sei ermächtigt, den Dank des Nationalparlamentes und des ganzen Volkes auszusprechen. Die Blätter in Christiania und den übrigen Städten fordern die Bewohner auf, aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Wilhelms allgemein zu flaggen. Die Kommunalbehörden in Drammen und Drammen haben beschlossen, auf allen öffentlichen Gebäuden zu flaggen.

— Ein überaus heftiger Wirbelwind suchte die Stadt Moundeville in Alabama heim. 37 Personen wurden getötet. 300 Privathäuser, sämtliche Geschäfte wurden vernichtet; auch viel Vieh kam um.

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versandt in jedem Maß portofrei und franko. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich C 50
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

An die p. t. Reflektanten. Auskunftserteilung

auf Inserate kann nur gegen Einsendung von Retourmarke oder Karte für Rückantwort erfolgen, andernfalls erfolgt die Beantwortung durch unfrankierten Brief.

Die Expedition.

Die Briefe über die auf dem Blatte des dem Vorgesetzten Josef Bösch zu Wölfelsdorf lebendigen Grundstück Nr. 76 Wölfelsdorf in Abteilung III

a. Nr. 1 für die Elisabeth Stumpf haltende Hypothek von 120 Tlr. zugebrachten Vermögens, bestehend lebendig aus dem Grundbuchaufzuge vom 28. Oktober 1873,

b. Nr. 2 für die Geschwister Bösch: Maria, Josef, Mathilde, Franz, Anna, Philomena und Theresia zu Wölfelsdorf eingetragene Hypothek von 469 Tlr. als Vatererbschaft zugewiesenen Kaufgeldes, gebildet aus dem Hypothekenbriefe vom 28. Oktober 1872 und der Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlungen vom 27. Mai und 23. September 1872

sind verloren gegangen. Auf Antrag des Grundstückseigentümers werden die Inhaber der Briefe aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

am 18. Mai 1904, vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 16, ihre Ansprüche anzumelden und die Briefe vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt werden.

Sabelschwerdt, den 23. Januar 1904.
Königliches Amtsgericht.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des Grundstücks Nr. 54 Straußenweg wird, da der betreibende Gläubiger seinen Antrag zurückgenommen hat, eingestellt.

Berlin, den 23. Januar 1904.
Königliches Amtsgericht.

Kapitalisten

wird günstige Gelegenheit geboten, sich an der Verwertung einer sensationellen Erfindung (Deutsches Reichspatent, Maschinenartikel), zu beteiligen. Erforderliches Kapital 1500 bis 2000 Mark. Bedeutender Gewinn garantiert. Gest. Offert. unter P. K. Patent befördert die Expedition dieser Zeitung. Agenten-Vermittlungen werden nicht berücksichtigt.

Für die hiesige Gegend suche ich zur raschen Einführung meiner

klassischen Pferdeschoner

gegen hohe Provision. Wirklich gute Verkäufer, als Reisende, Kaufleute, Sattler- und Schmiedemeister etc., welche bei den Fuhrwerkbesitzern in Stadt und Land vorzüglich eingeführt sind, können durch die Übernahme meiner Agentur leicht bis zu 400 Mark pro Monat verdienen, wenn sie sich leicht ausschließlich der Einführung meiner Schoner widmen wollen.

Hohenlimburger Federnfabrik

Herm Raberg.
Hohenlimburg i. Westf.

Hôtel-Kaiserhof, Glatz.

Sonntag, den 31. Januar 1904:
Militär-Konzert

von der gesamten Regimentskapelle Nr. 1.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Kath. Jungfrauen-Verein zu Eifersdorf.

Sonntag, den 31. Januar er.
Dritte
Theater-Vorstellung

im Saale des
Gasthofbesizers Herrn Stohr.

Zur Aufführung kommen:
1. Das Nirtumädchen von Lourdes.
Drama in 5 Akten von Dr. R. Weissenhofer.

2. Die ereignisvolle Visite, oder:
Nachfolgerinnen Helis.

Lustspiel in einem Aufzuge von Mariin Fries.

Besetzung der Plätze: Nummerierter Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Stehplass und Gallerie 20 Pf.
Billets im Vorauskauf bei Gasthofbesizer Herrn Stohr.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Alt-Waltersdorf.

Gasthof zum Prinz Albrecht.
Dienstag, den 2. Februar 1904,
(Maria Lichtmisch):
Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des 3. Jäger-Regiments Gen.-Feldm. Graf Mollath (Schilf) Nr. 38.

Kgl. Musik-Dir. H. Kluge.
Anfang nachmittags 5 Uhr.
Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert:
Konzert-Tanzkränzchen.

Es beehrt sich ergebenst einzuladen
Julius Kuschel,
Besitzer.

Sellersdorf.

Bittners Gasthof.
Dienstag, den 2. Februar,
(Maria Lichtmisch):
Großes Konzert.

Direktion: Kap.-Meister Toopfer.
Mit gewähltem Programm.
Anfang abends 7 Uhr.
Entrée à Person 40 Pfg.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
F. Bittner, Gasthofbesitzer.

Niederhannsdorf.

Sonntag, den 31. Januar 1904
zur Nachfeier des Geburtsfestes
Er. Majestät Kaiser Wilhelm II.
Musikalisch-theatralische
Abendunterhaltung

mit darauffolgendem
Tanzkränzchen.
Anfang 6 Uhr.
Entrée für Nichtmitglieder à 50 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand des
Krieger- und Militär-Vereins.
A. Leifer, Schriftführer.

Neotempuhl.

Zur Tanzmusik
am Sonntag, den 31. Januar, ladet
freundl. ein
R. Hahn.

2000 Zentner gute
Erbsen
im Ganzen, auch im Einzelnen,
verkauft
Dominium Nieder-Rathen.

D. Ihr Glücklichen,

die Ihr in trauter, schönen Kirchen liebe heilige Gottesfeier feiert, erbarnt Euch des Bettlers an der Bank und seiner Schwestern Kirchen-
nos! Ach wann, wann werden wir den Bau des **Georgskirche** zu be-
beginnen können? So spärlich gehen müde Geden ein, und 55 000 Mk.
Kapitalkosten werden noch! O lieber Bruder, teure Schwester
habt Mitleid! Macht uns eine **Wohnung**! Der Wohltäter, der
schon den berechneten Wassertrunk beizugehen will, wird selbst das
kleinste Scherlein sicher reich vergelten. Ich aber bringe jeden ersten
Monaistag für Euch, die Euringen und Eure lieben Toten das hl.
Opfer dar als
Euer dankbarer ergebener

Georg Nowack,
Kuratus in Berlin-Pankow, Parkstr. 20.

1/2 Jahr zur Probe!!

verleihe ich, um Jeden von der
Vorzüglichkeit u. Billigkeit
meiner Instrumente zu über-
zeugen, nur gegen Rücknahme
meiner Instrumente, als be-
sondere Spezialität, leicht inleien-
den und sehr hart gebauten
„Konzert-Zug-Harmo-
nikas“ mit 10 Tasten, 2 Re-
gister, 2 Doppelklappen mit langen
Pfeifen, 2 Doppelklappen mit
Edelmetallen, 2 Register, offene
mit 12 Klappen umlegbare Klaviatur,
deshalb sehr sanft klingender
Orgelton, Musik wirklich
schön mit 50 Stimmen und
großartiger Begleitung.
Größe 35 cm. Einloches
Broschieren kostet nur 4 1/2
Mk., mit Klaviatur 30 Mk.
mehr. Gehörig mit 3 ersten Registern, 70 Stimmen nur 6 Mk.
4. Gehörig mit 4 ersten Registern, 90 Stimmen nur 7 1/2 Mk., Gehörig
mit 5 ersten Registern, 130 Stimmen nur 11 1/2 Mk., Gehörig mit
21 Tasten, 4 Register, 108 Neu! Mit garantierter Stahlstimmen
unverbrechlichen
sollen obige Instrumente Gehörig nur 5 1/2 Mk., Gehörig nur 7 1/2 Mk.,
4. Gehörig nur 9 1/2 Mk., Gehörig nur 15 Mk., Gehörig mit 21 Tasten,
4 Register nur 12 Mk. Für Instrumente mit Stahlstimmen
garantieren wir
Selbstverleumdung u. Verpöndung
sich nicht an. Porto 50 Pfg.
Weder Sie anderweitig eine Harmonika oder
anderes Risiko. Musikinstrumenten kaufen, verlangen Sie erst meine
Kataloge mit großartigen Neuheiten. Nicht lasse ich mich durch große
Reklame irre führen, sondern bestelle nur bei
Robert Husberg, Neuenrade Nr. 11 Westfalen.

Fabrikpreise

verkauft billig
F. Urban, Habelschwerdt.

Gelegenheitskauf.

Ober-, Unter-, u. Aussen- u. 12 1/2 Mk., pr. Hotelbetten 17 1/2, rote
Pracht-Betten 22 1/2, große dicke
Schlafdecken, 2 Kissen, 20 ver-
teilt, Stück 2,10. Nichtpost. zahlte
Beirat retour. Preisl. gratis
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Schrotmühlen

für Hand- und Kraftbetrieb
empfehlen billigst
Aug. Lux, Ebersdorf,
Kgl. Habelschwerdt.
Kataloge gratis.

Schreiner- und Glas-Holz

billig abzugeben. Anfragen erbeten
unter Chiffre G. H. Exp. d. Btg.

Ein hölzernes Stirnrad,

2,60 m bis 2,70 m Durchmesser,
möglichst mit Kolben, gut erhalten,
sucht zu kaufen. Offert. mit Preis-
angabe an die
Dampfholzwarenfabrik Wilhelmshaf,
Kgl. Habelschwerdt.

Leichte Wollstickerei

verleihe ich, um Jeden von der
Vorzüglichkeit u. Billigkeit
meiner Instrumente zu über-
zeugen, nur gegen Rücknahme
meiner Instrumente, als be-
sondere Spezialität, leicht inleien-
den und sehr hart gebauten
„Konzert-Zug-Harmo-
nikas“ mit 10 Tasten, 2 Re-
gister, 2 Doppelklappen mit langen
Pfeifen, 2 Doppelklappen mit
Edelmetallen, 2 Register, offene
mit 12 Klappen umlegbare Klaviatur,
deshalb sehr sanft klingender
Orgelton, Musik wirklich
schön mit 50 Stimmen und
großartiger Begleitung.
Größe 35 cm. Einloches
Broschieren kostet nur 4 1/2
Mk., mit Klaviatur 30 Mk.
mehr. Gehörig mit 3 ersten Registern, 70 Stimmen nur 6 Mk.
4. Gehörig mit 4 ersten Registern, 90 Stimmen nur 7 1/2 Mk., Gehörig
mit 5 ersten Registern, 130 Stimmen nur 11 1/2 Mk., Gehörig mit
21 Tasten, 4 Register, 108 Neu! Mit garantierter Stahlstimmen
unverbrechlichen
sollen obige Instrumente Gehörig nur 5 1/2 Mk., Gehörig nur 7 1/2 Mk.,
4. Gehörig nur 9 1/2 Mk., Gehörig nur 15 Mk., Gehörig mit 21 Tasten,
4 Register nur 12 Mk. Für Instrumente mit Stahlstimmen
garantieren wir
Selbstverleumdung u. Verpöndung
sich nicht an. Porto 50 Pfg.
Weder Sie anderweitig eine Harmonika oder
anderes Risiko. Musikinstrumenten kaufen, verlangen Sie erst meine
Kataloge mit großartigen Neuheiten. Nicht lasse ich mich durch große
Reklame irre führen, sondern bestelle nur bei
Robert Husberg, Neuenrade Nr. 11 Westfalen.

Ein Pferd,

ziemlich stark, als Einpänner, 8 bis
12 Jahr alt, fehlerfrei, wird zu
kaufen gesucht von
Heinrich Wenzel,
Stellensitzer in Völpersdorf.
Bei demselben liegen zwei junge,
rotbl. als Zugochsen zum Verkauf.

Ein Bierd,

Stellensitzer in Völpersdorf.
Bei demselben liegen zwei junge,
rotbl. als Zugochsen zum Verkauf.

Abgabe Ferkel,

so wie abgesetzte Ferkel verkaufen
billigst
Karger & Schönbauer,
Kgl. Habelschwerdt.

Ferkel verkauft

billigst
Josef Klar, Ebersdorf.

Abgabe Ferkel verkauft

billigst
Josef Klar, Ebersdorf.

Sand

hat billig
abzugeben
Feistel in Eifersdorf.

Ein jüngerer Sattlergehilfe

kann sich melden, sofort. Eintritt
bei
A. Ludwig, Reinerz.

Drogenbranche!

Zu Osnabrück, J. suche ich für
mein Drogen-, Farben- u. Parfü-
merie-Geschäft
einen Lehrling
mit guter Schulbildung. Kost und
Brot im Hause. Gute Ausbildung
zusicher.
Möhren-Drogerie Reichenbach D/S.
Carl Hoffmann.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Schuhmacher
zu werden, kann bald ob. zu Osnabrück
unt. sehr günstigen Bedingungen
eintreten bei
**Paul Herzig, Schuhmachermstr.,
Ranzendorf b. Neurobe.**

Eine Witfrau,

ohne Anhang, sucht Stellung auf
dem Lande als Wirtschaftlerin.
Näheres in der Exped. d. Btg.

Ein tauberes, großes Mädchen,

welches Kochen und Waschen kann
und Hausarbeit übernimmt, findet
dauernde Stellung. Eintritt per
bald, auch später.
Glatz. Frau E. Peickert.

Guttermann

gesucht.
**H. Kintscher,
Gutsbesitzer, Gromb.**

2 jüng. Schneidergehilfen,

tüchtig, ant. Leute, sucht dauernd
auf G. Arbeit. Zum Eintritt für
Osnabrück 1. bis 1. September melden.
**Dinters Wägelhaff,
Falkenberg bei Neurobe.**

Zwei tüchtige Schneidergehilfen

sucht
P. Hannig, Schlegel.

1 zuverlässiger Malergehilfe

kann sofort eintreten bei
Rob. Hernde, Maler, Wartha.

Einen Tischlergesellen

sucht zu Gesüßlarbeit
**Aug. Lux, Maschinenbauer,
Ebersdorf bei Habelschwerdt.**

Für meine gut eingetriebene Dampfbräneret suche per 1. April einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen und
unter Garantie gewissenhafter Aus-
bildung.
**J. Riedel,
Stadtbrauerei Frankenstein.**

und des Gebetes, in welchen unsere Seele zum Himmel sich erheben soll. Wie aber die Kerzenflamme auch dann noch aufwärts strebt, wenn wir die Kerze seitwärts oder nach unten neigen, so wird auch der wahre Christ, mag er noch so sehr von Schicksalsschlägen, Leiden und Versuchungen heimgesucht und gebeugt werden, dennoch immer wieder nach oben blicken und mit Erhebung in Gottes heiligen Willen in Glauben, Hoffnung und Liebe verharren. Das schwache Flämmchen kann zwar leicht verlöschen, wenn wir die Kerze umkehren, die kräftige Flamme aber wird dadurch um so stärker angefaßt; so wird auch nur der Schwache wohl durch Unglücksfälle zur Verzweiflung gebracht, während der durch die Gnadenmittel gekräftigte in seinen Reden und seinem Tun dem frommen Job nachfolgen wird.

Ferner mahnt uns die brennende Kerze zur christlichen Nächstenliebe; denn wie die Kerze uns zu Liebe leuchtet und dabei sich selbst verzehrt, so sollen auch wir durch frommen Wandel unsere Mitmenschen erleuchten und uns gleichsam durch Werke der Nächstenliebe zum Heile und Segen anderer verzehren. „Gutes Licht soll leuchten vor den Menschen, auf daß sie eure guten Werke sehen.“ Endlich erinnert uns das brennende Licht an die Unsicherheit und Vergänglichkeit des menschlichen Lebens. In dem Augenblicke, wo die Kerze angezündet wird, nimmt sie allmählich ab und geht in sich selber auf. Eine gleiche Bewandnis hat es mit dem Leben des Menschen; denn in demselben Augenblicke, wo wir geboren werden, beginnen wir zu sterben, indem das Leben bereits mit dem Tode in den Kampf getreten ist. Daher rufen uns die brennenden Kerzen die Worte Christi zu: „Eure Leiden seien umgürtet und brennende Kerzen in euren Händen.“

Fragen wir uns nun, was nützt es uns, daß der Priester die Kerzen weicht, so würde die Antwort genügen: Der Priester belet bei dieser Weihe, Gott möge in allen, welche diese Kerzen in Händen tragen und gebrauchen, das Feuer seiner göttlichen Liebe entzünden, sie durch den heil. Geist erleuchten und ihnen das Wohl des Leibes und der Seele schenken, und wer dieser Gnade nicht gänzlich unwürdig ist, darf gewiß hoffen, daß Gott der Herr ein Gebet erhören werde, welches im Namen der ganzen katholischen Kirche für ihn verrichtet wird.

Die geweihten Kerzen gebraucht die Kirche u. a. bei der heil. Taufe. Man giebt dem Täufling oder dem Paten eine brennende Kerze in die Hand, um dadurch anzudeuten, daß der Täufling von der Finsternis zum Lichte, das ist zu Jesus Christus berufen worden ist, welchem Lichte er nun folgen soll in seinem ferneren Leben. Auch am Feste des heil. Blasius, am 3. Februar, benutzt die Kirche geweihte Kerzen bei der Halssegnung; dieser Gebrauch ist zwar nicht allgemein in der katholischen Kirche, findet sich aber in sehr vielen Diözesen und ist uralte. — Endlich wird den Wöchnerinnen, welche einer frommen und löblichen Gewohnheit gemäß dem Beispiele der Gottesmutter folgen und bei ihrem ersten Kirchengange die Aussegnung verlangen, eine brennende Kerze gereicht. Durch Uebernahme dieser Kerze will die Mutter andeuten, daß sie die Pflicht übernehme, ihr Kind im katholischen Glauben zu erziehen und fest entschlossen ist, durch ein tugendhaftes Beispiel ihm stets voranzuleuchten.

Der fromme Christ pflegt in mancherlei Nöten und Bedrängnissen auch daheim geweihte Kerzen zu benutzen. Allgemein ist der Brauch, den Sterbenden ein geweihtes Licht anzuzünden und dabei zu beten, daß Jesus Christus, das Licht der Welt, ihm auf seinem Gange durch die finstere Todesnacht leuchten und ihn zu dem freudvollen Lichte des ewigen Lebens hinüberführen möge.

Gedenktage.

31. Januar.

1888. Tod des Johannes Bosco. Dieser außerordentliche Mann, gewöhnlich Don Bosco genannt, war den 15. August 1815 zu Becchi bei Turin geboren und 1841 zum Priester geweiht und wirkte einige Zeit als wenig beachteter Pfarrer in der Seelsorge. Dann fing er aber an,

der jungen Leute sich anzunehmen und Knaben und Jünglinge in seinem Hause zu unterrichten und heranzubilden. Im Jahre 1844 gründete er die ersten Abendkassen, die sich dann über ganz Italien verbreiteten, und 1846 errichtete er Bekehrungshäuser und baute in Turin eine ganze Straße von Werkstätten verschiedener Gewerbe nebst Wohnhäusern, in denen 30 Priester, 150 Salesianerinnen (eine von ihm gestiftete Kongregation), 400 Studenten und 400 Handwerker wohnen; auch eine Buchdruckeret mit 10 Schnellpressen ist damit verbunden. Dazu baute er eine prächtige Kirche mit 2 Türmen und einer Kuppel, später auch eine in Rom. Dies alles zusammen heißt ein Dratorium, und solche Dratorien errichtete er, wenn auch nicht so groß, in Genua, Venedig, Rom, Marseille, Paris, Sevilla u., im ganzen 152 mit 130000 Zöglingen, und aus diesen Anstalten sind bis zu seinem Tode 6000 Priester und jährlich über 15000 Zöglinge hervorgegangen. In dem Dratorium zu Turin ist ein Gesangchor von 200 Zöglingen mit einer Musikkapelle von 60 Mann, die in den Erholungsstunden alle Bewohner der Anstalt erfreuen. Die ganze Hausordnung beruht auf tiefer Religiosität und festen katholischen Grundätzen, was den geheimen Gesellschaften ein gewaltiger Dorn im Auge ist, so daß sie dem Don Bosco mehr als einmal nach dem Leben strebten. Im Jahre 1873 fing er an, Missionäre auszusenden, und jetzt besitzen die Salesianer schon 17 Häuser und 20 Missionsstationen in den anderen 4 Erdteilen. In Patagonien (in Südamerika) hat die Gesellschaft Pfarreien, Dratorien, Bürger- und Gewerbeschulen, Werkstätten, Druckereien u. und schon über 100000 Kinder sind getauft worden. Dies alles leistete ein einziger Mann ohne eigenes Vermögen, nur mit unermüdblicher Tätigkeit und mit außerordentlichem Gottvertrauen. Bei dieser großen Tätigkeit verfaßte er noch mehrere Schriften, von denen einige 60 bis 80 Auflagen erlebten und täglich erhielt er bei 100 Briefe, die er lesen und beantworten mußte. Er starb in Turin.

2. Februar.

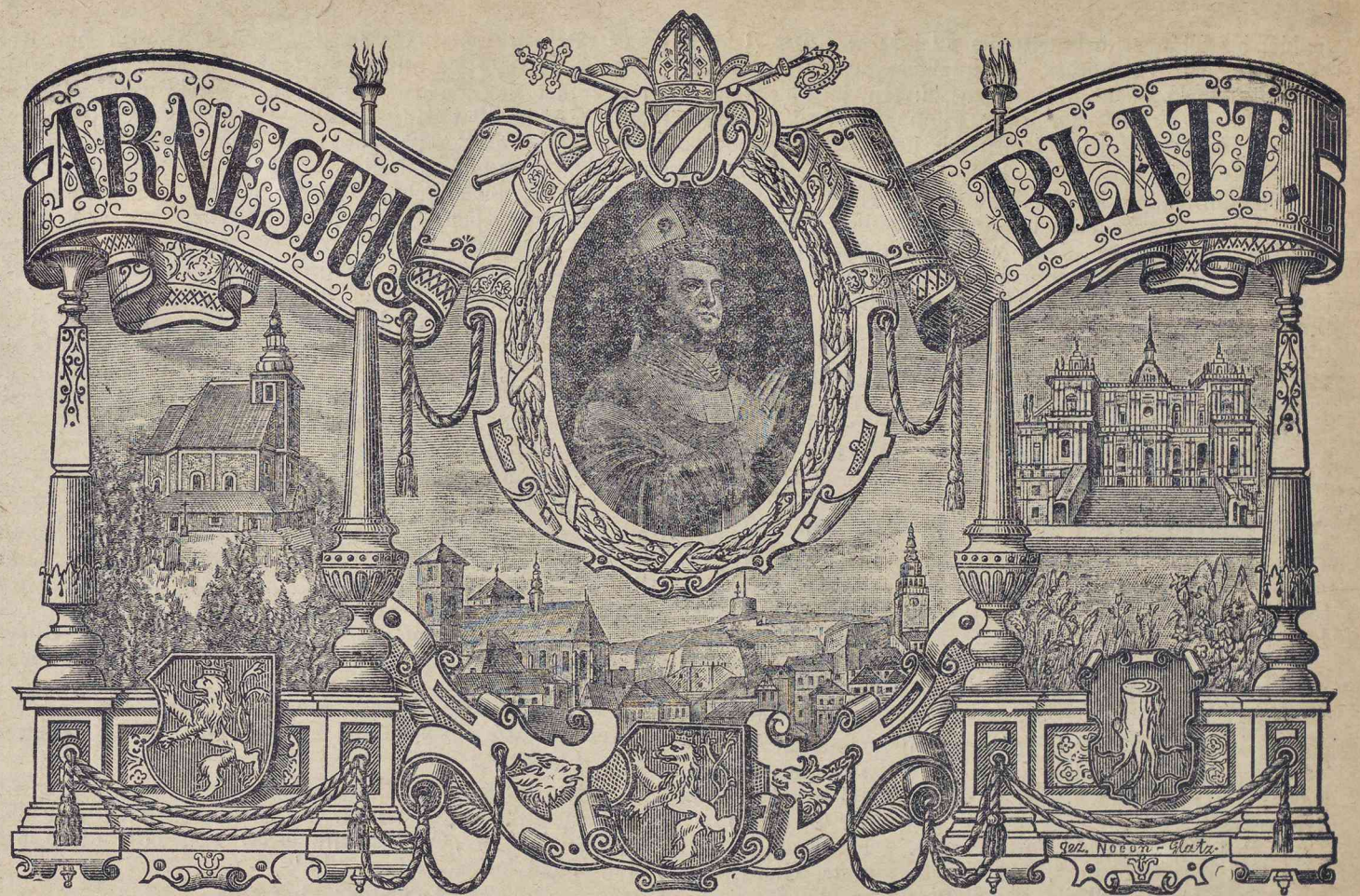
1594. Tod des Komponisten Johann Palestrina. Im Jahre 1524 zu Palestrina in Italien geboren, lernte er in Rom die Musik und wurde nach einander Kapellmeister am Lateran, bei Maria Maggiore und bei St. Peter. In seinen kontrapunktischen Kompositionen suchte er den Ernst des Gregorianischen Gesanges mit der Lebendigkeit des neueren Stiles zu vereinigen und bewirkte auch, daß die Abschaffung der neueren Kirchenmusik unterblieb. Er hat ungeheuer viel komponiert; man hat von ihm 15 Bücher Messen, 7 Bücher Motetten, 3 Bücher Vitaneln, 2 Bücher Offertorien u. Das berühmteste Werk von ihm ist die Messe Marcelli, und von besonderer Schönheit sind die Improperia, die jetzt noch alle Jahre am Karfreitag in der päpstlichen Kapelle (sowie auch in vielen Kathedralen) gesungen werden. Palestrina hatte auch die musikalische Leitung des „Dratoriums“, welches der heilige Philipp Neri zu Rom gegründet hatte, und starb unter dem Beistand dieses seines heiligen Beichtvaters, der ihn nur ein Jahr überlebte.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Tagen ein:

- Für das Antoniuskirchlein in Berlin (Seehofsp): Ungen. Messendorf 1 Mt.
- Für das Georgskirchlein in Berlin-Pantow: Ungen. (d. R. W.) 2 Mt. Ungen. Wallstufth (d. Bed.) 2 Mt. Ungen. Frankenberg (d. St. H.) 2 Mt.
- Für das Josephshaus in Berlin: W. Glas 2 Mt. Ungen. Wallstufth (d. Bed.) 2 Mt.
- Für das Antoniuskirchlein in Berlin-Schönauweide: W. Glas 2 Mt.
- Für die Kapelle in Schwabed: W. J. Altwilmsdorf 50 Pfg.
- Für die Herz-Jesu-Kirche in Magdeburg: W. J. Altwilmsdorf 50 Pfg.
- Für die St. Annakirche in Grunwald: Ungen. Obersteine 2 50 Mt. Ungen. Mühlh. (d. P. Franz-Wartha) 5 Mt.
- Für den Pfarrhofbau in Passendorf: Ungen. Obersteine 2 50 Mt. Ungen. Mühlh. (d. P. Franz-Wartha) 4 Mt.
- Für den Rindheit-Jesu-Verein: Zum Verkauf eines Heidenkindes (auf den Namen Hedwig zu taufen) Ungen. Mühlh. (d. P. Franz-Wartha) 21 Mt.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Regehr in Glog.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 9.

Nr. 5.

Mag., Sonntag, 31. Januar 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

Januar 1904. (Kindheit-Jesu-Monat.)

- 31. Sonntag. 4. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn. Petrus Nolasus, Ordensstifter, † 1256.
- Februar. (Fastenmonat.)
- 1. Montag. Ignatius, Bischof von Antiochia, Mart., † 107. Brigida, J. M., † um d. J. 510.
- 2. Dienstag. Maria Lichtmess. Fest 2. Kl.
- 3. Mittwoch. Blasius, Bischof von Sebaste, Mart., † 316 Ansgar, Erzbischof von Hamburg und Bremen, Apostel des Nordens, † 865.
- 4. Donnerstag. Andreas Rosini, Kamelt, Bischof von Fiesole, † 1373. Adabanus Maurus, Erzbischof von Mainz, † 856. Rembert, Erzbischof von Hamburg und Bremen, Nachfolger des hl. Ansgar, † 888.
- 5. Freitag. Agatha, J. und Mari., † 251. Ingenun, † 680, und Albin, † 1020, Bischöfe von Brigen.
- 6. Sonnabend. Dorothea, J. und Mart., † 304. Amand, Bischof von Mastricht, † 675.

Sonntag Septuagesima.

Das Metanis von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1—16. Daraus sagte Jesus zu seinen Jüngern ein Gleichnis und sprach:

„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu bringen. Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner für den Tag übereingekommen war, sandte er sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder aus und sah andere müßig auf dem Markte stehen. Er sprach zu ihnen: Gehet auch ihr in meinen Weinberg, und ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde ausging, fand er wieder andere dastehen und sprach zu ihnen: Warum steht ihr den ganzen Tag müßig da? Sie antworteten ihm: Es hat uns niemand gedungen. Da sprach er zu ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg. Als es nun Abend geworden war, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen und gib ihnen den Lohn, von den letzten angefangen bis zu den ersten. Da

nun die kamen, welche um die elfte Stunde eingetreten waren, empfing ein jeder einen Zehner. Als aber auch die ersten kamen, meinten sie, mehr zu empfangen; doch auch von ihnen erhielt jeder einen Zehner. Da murkten sie wider den Hausvater und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gehalten, die wir des Tages Laß und Hitze getragen haben. Er aber antwortete einem aus ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht; bist du nicht um einen Zehner mit mir übereingekommen? Nimm, was dein ist und gehe hin. Ich will aber auch diesem letzten geben wie dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu tun, was ich will? Ist dein Auge deshalb neidisch, weil ich auf bin? — Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein, denn viele sind berufen, wenige aber sind auserwählt.“

Maria Lichtmess. (2. Februar.)

Darstellung Jesu im Tempel. Luk. 2, 22—31. In jener Zeit, da die Tage der Reinigung Maria nach dem Gesetze Moses erfüllt waren, brachten sie Jesus nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt werden, und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder ein Paar junge Tauben. Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. Es war ihm von dem Heiligen Geiste geoffenbart worden, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Geliebten des Herrn gesehen habe. Und er kam aus Unterteil des Heiligen Geistes in den Tempel. Als nun die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um da zu tun, was nach dem Gesetze Gewöhnheit war, nahm er es auf seine Arme, prels Gott und sprach: Nun entläßtst du, Herr, nach deinem Worte deinen Diener in Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.“

Eine Geld-Predigt.

Von P. Adolf.

Als ich diesmal das Evangelium für Septuagesima las, fiel mir sofort ein „Halt, da predigt du einmal vom Gelde!“ — Der Lohn, der Zehner, das Geld war es eben,

wofür die Männer arbeiteten im Weinberge. Der Zehner, das Geld war es wieder, dessenwillen gerade die Guten, die Arbeitsamen zuletzt unzufrieden wurden, weil die Faulen, die Männer, die erst in letzter Stunde in den Weinberg kamen, gerade so viel bekamen wie sie. Ihr Auge wurde „schalkhaft“.

Neulich suchte ich im Archivkasten eines alten Pfarrhofes herum und da fand ich eine ganze Menge interessanter Schriften von einem längst verstorbenen Geistlichen. Und unter den Zetteln und Büchern trug ein Heftchen auch die einfache Aufschrift: „Geld“. Es ist eine nicht uninteressante Reihe von Sprüchen, die in diesem Heftchen aufspazieren und heute sollen einmal sie die Predigt halten über das „Geld“. Diese Predigt soll dann die Einleitung sein zu noch einigen über das „Geld“.

Gleich am Anfang heißt es:

„Das Geld ist eine große Aebtissin und hat einen großen Konvent, dem alles gehorcht.“ (Kard. Hugo.)

„Das Geld ist wie Holz; ist viel da, löst es das Feuer keineswegs, nein, es vergrößert es.“ (Kard. Hugo.)

„Das Geld ist wie Wasser; das Wasser ist flüssig und geschmacklos; wenn es stehen bleibt, fault es. So auch das Geld. Ausgeteilt nützt es, aber verwahrt und verschlossen fault es.“ (Kard. Hugo.)

„Wenn dir einer immerfort oder häufig vom Gelde redet, halte ihn eher für eine Krämerseele als für einen Christen.“ (S. Hieron.)

„Denke dir, das Geld sei nicht besser als Staub! Denn es hat seinen Wert nicht aus seiner Materie, sondern nur aus unserer Schätzung. Das Eisen ist viel notwendiger als das Gold.“ (S. Chrysost.)

„Das Geld gleicht der Sonne. Wenn diese nicht scheint ist trübes Wetter“, sagt Abraham a. sta. Clara.

„Schärfere sind Pfeile von Gold als von Eisen.“ (Petr. Damianus.)

„Geld ist gute Ware, gilt Winter und Sommer“ sagt das Sprichwort. Wohl! man kann mit Geld alles kaufen, was Ware ist, was auf den Markt kommt und Marktpreis hat, aber Ware, die einen Herzenspreis hat, kannst du mit um Geld nicht ablaufen.

„Dann nur ist das Geld wertvoll, wenn es ausgegeben wird zu rechten Zwecken und aufhört in totem Besitze zu bleiben.“ (Boschius.)

„Das Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr.“

„Um in sehr kurzer Zeit viel Geld zu erwerben“, sagte Kaiser Ferdinand, „braucht man zweierlei viel und zweierlei wenig, nämlich viel Begierde und viel Regsamkeit, aber wenig Bescheidenheit und wenig Gewissen.“

„Das Geld ist der Vater der Schmeichler und der Sohn der Schmerzen und Sorgen. Wer es entbehrt, hat Mühe, und wer es besitzt, hat Sorgen und Leiden.“

Ueber die Macht des Geldes heißt es:

„Was kann das liebe Geld nicht?“ — „Geld ist die Lösung.“ — „Was zahlt, das gilt.“ — „Wer hat, der tut.“ — „Gold und Geld regiert die Welt.“ — „Mit Geld läßt sich alles ausrichten.“ — „Das Geld macht alle Schlösser auf.“ — „Das Geld öffnet alle Türen.“ — „Mit silbernem Hammer lassen sich eiserne Türen öffnen.“ — „Geld ist ein guter Hauptschlüssel.“ — „Ein goldener Schlüssel öffnet alle Türen und ein mit Gold beladener Esel übersteigt jede Mauer.“ — „Wo der Pfennig läutet, da gehen alle Türen auf.“ — „Geld macht den Markt.“ — „Geld macht den Kauf.“ — „Dar Geld kauft.“ — „Dar Geld lacht.“ — „Dar Geld macht Mut.“ — „Wer kein Geld hat, geh' nicht auf den Markt.“ — „Ohne Geld kann man in der Welt nichts anfangen.“

„Respekt verschafft
Bei allen fast
Nicht was du bist,
Nur was du hast.“

So predigt das Sprichwort von der Sparsamkeit. Und vom Ausborgen sagt es:

„Borgen macht Sorgen.“ — „Das Borgen hat eine Stiefmutter und die heißt: „Verkauf dein Gut“, diese Stiefmutter hat eine Tochter, die heißt: „Gieb's wohlfeil!“ und diese Tochter hat einen Bruder, der heißt: „Zum Tor hinaus!“ — Hüte dich vor dieser Sippchaft und laß dich mit ihr, so wenig du kannst, in Verbindung ein, weder mit Stiefmutter, noch Sohn, noch Tochter. — Schon der alte Chrysostomus sagt: „Entlehntes Geld ist der Biß e'ner Viper. Wer vom Zahn einer Viper verwundet wird, verfällt in Schummer und während er schlummert und schläft, bringt der Giftstoff durchs Blut und in alle Glieder und verursacht den Tod. Und ebenso, wer Geld auf Zins empfängt, der meint anfangs, es sei ihm eine Wohlthat zu teil geworden; allein es bringt der Zins in all sein Eigentum ein und durch alle seine Kräfte hindurch und alles wird zuletzt verpfändet und verschuldet.“ —

„Der Gottlose borgt und zahlt nicht.“ —

„Wer borgt und nicht zahlt, ist wie ein Dieb.“ —

Und vor dem Verborgenen warnt es: „Wer auf Borg giebt, verliert sein Gut und seinen Freund.“ — „Geliehenes Geld wird zu Blei, wenn man es wiederfordert.“ — „Dem Leihher geht man entgegen bis vors Tor, dem Forderer schlägt man die Tür von weitem zu.“ — „Den Leihher sucht man viele Meilen auf, den Forderer wirft man die Sitze hinunter.“ — „Leihen macht Freundschaft, Wiederfordern Feindschaft.“ —

Gewiß mancher Wahr- und auch Warnspruch. —

Aber auch vor Reichtum warnt es und zumal unrechtem Erwerb oder Knauferei:

„Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keines ist, da ist er zweimal.“ — „Das Geld hat Bodagras Art, wo's ist, da bleibt's.“ — „Geld schafft gleich dem Mist nicht eher Nutzen, als bis es verbreitet ist.“ —

„Geld macht nicht reich,
Es sei denn reich
Das Herz zugleich.“ —

„Wer Geld hat, hat auch Freunde und wer Talent hat, kann auch Geld haben.“ — Und in einem Stammbuche des 17. Jahrhunderts steht:

„Ist das nicht Spott,
Daß man das Geld mehr liebt
Denn Gott? —
Hält' man Gott lieber als das Geld,
So ständ' es besser auf der Welt.“

Und zum Schluß lassen wir noch ein paar heilige Prediger aufspazieren aus dem Heftchen des alten Geistlichen und predigen über das Geld.

Der hl. Bernardus sagt: „Gold und Silber sind in Beziehung auf die Seele weder gut noch schlecht; erst durch den Gebrauch werden sie gut, durch den Mißbrauch werden sie schlecht, noch schlechter, wenn sie uns beunruhigen, am schlechtesten, wenn wir sie lieben.“

Und St. Basilus: „Das Vermögen wurde uns zur Erhaltung des Lebens und nicht als Zunder zur Sünde gegeben; das Geld sei ein Mittel zum Heile, nicht eine Gelegenheit zum Verderben der Seele.“ — Und aus der hl. Schrift erscheint ein großer, heiliger, weiser Mann, Strach, der große Lehrer, er sagt (Sir. 10, 10): „Es giebt nichts Ungerechteres als das Geldlieben; denn der Geldliebhaber hat auch seine Seele feil.“ Und der Prophet Baruch predigt (Bar. 3, 16): „Wo sind diejenigen, die Silber und Gold zusammenbrachten, auf welches die Menschen vertrauen und des Sammelns kein Ende finden? — Sie sind verflucht und zur Hölle hinabgefahren.“

Zuletzt aber wollen wir aufblicken zum armen Jesus, der da am Kreuze hängt. Er schaut uns so liebevoll an und bittet uns bei seiner freiwilligen Armut, uns doch ja nicht ans Geld zu hängen: „Kindelein!“ sagt er, „wie schwer ist es, daß diejenigen, die auf das Geld vertrauen, in das Reich Gottes eingehen!“ (Mark. 10, 21.)

Zum 2. Februar.

Im Tempel glänzt zum erstenmale
Die Sonne der Gerechtigkeit;
Das Herz, berührt von ihrem Strahle,
Jauchzt auf in Liebeseligkeit.

Der Tug'nd schönste Blüten sprießen
Im Mutterherzen üppig auf;
Vor Himmelsfreud' will gern beschließen
Der fromme Greis den Lebenslauf.

Auch uns ist leuchtend aufgegangen
Des Glaubens heller Gnadenstrahl;
Wir haben Jesum auch empfangen
Im wunderbaren Liebesmahl.

Und unser Herz konnt' nicht erwärmen,
Es blieb an Lieb' und Tugend leer?
O Mutter! hab mit uns Erbarmen,
Schenk' uns der Neue bitt're Jahr!

A.

Was eine Familie leiden kann.

(Fortsetzung.)

Der Mann, ohne Abelen und ihrer Freundin Gegenwart zu beachten, sprang voraus auf sie zu, rief sie bei ihrem Namen, raufte sich die Haare aus, und brachte nur abgebrochene Worte hervor: „Theres“, schrie er heulend, „ach liebe Theres . . . unglückliches Weib! Gott im Himmel ist's möglich? Tot . . . tot vor Hunger und Kälte! — Haben wir das verdient auf der Welt!“ — Bei diesen Ausrufungen schlug er seine Hände auf den Tisch und ergriff ein Messer. Doch Anna, die diese Bewegung mit einem Angstschrei bemerkt hatte, sprang auf ihn zu und nahm ihm das tödliche Werkzeug aus der Hand. „Gute Frau ist nicht tot“, rief sie. „Hier nehmt, und lauft nur schnell um etwas Wein in die nächste Schänke.“ Sie gab ihm ein Stück Geld und zeigte ihm die Türe. Wie ein Pfeil flog er zur Türe hinaus und verschwand!

Anna nahm die unglückliche Frau in ihren Arm; ihr Seidenmantel und ihr Sammhut zerdrückten sich gegen die schlechten Kleider der Unglücklichen, aber darauf achtete die Gole nicht, sondern tat, als ob sie eine Schwester pflege. Und in der Tat betrachtete sie, gemäß Christi göttlichem Gebote, diese vor Elend sterbende Frau als eine wahre Schwester. Sie nahm aus der Tasche eine Pomeranze und drückte den Saft zwischen die blauen Lippen der Frau und rieb sorgfältig deren Hände in den ihrigen. Freundig schrie sie auf, als sie endlich die Augen der Mutter sich öffnen sah. Während dessen hatte Abele sich nicht darauf beschränkt, dieses Bild von Hunger und Armut anzustarren, sie hatte, sobald sie des kleinen Knaben Ausruf gehört, von dem Schublarren den irdenen Topf und ein Brot hereingeholt, und durch den Kleinen einige Stücke Holz auf das Feuer legen lassen. Kaum hatte Hänchen das Brot gesehen, als seine Augen sich nicht mehr davon wegwandten; und er hatte nun wieder um ein Butterbrot gebeten. Abele, die am Morgen noch so viel Abscheu vor armen Leuten gezeigt hatte, fühlte sich angezogen so bitterer Not dermaßen gerührt, daß sie selbst das Brot vom Tische nahm und dasselbe gegen ihre Brust und ihre schönen Kleider setzte, um dem Kleinen das ersehnte Butterbrot zu schneiden. „Da, mein Kind“, sprach sie, „ist Du nur; „Du sollst keinen Hunger mehr leiden.“

Hänchen faßte das Butterbrot mit Freude, küßte seine Hand zum Zeichen des Dankes und betrachtete Abele mit so süßen Blicken, daß diese sich umwenden mußte, um ihre Rührung zu verbergen. Zu gleicher Zeit hatte die Mutter ihre Augen aufgeschlagen und sie mit Freude auf ihr essen-des Kind geachtet. Schon wollte sie dem Danke gegen ihre Wohlthäterinnen Worte geben, als die Rückkehr des Mannes sie unterbrach. Er, gegen alle Erwartung seine Frau lebendig wiederfindend, stellte hastig eine Flasche auf den Tisch, und flog an ihren Hals, unter einer Flut von Tränen sie mit Küffen bedeckend; er hielt sie in seine Arme geschlossen,

als fürchtete er, sie nochmals zu verlieren und rief wie außer sich: „Theres, liebes Weib! lebst Du denn noch? O dann ist's nichts! Ich habe Geld von unserm Karren; jetzt können wir essen; sei nur ruhig. Ach Gott, sieh, in all meinem Unglück bin ich noch so froh wie ein Engel . . . Ja, liebe Theres, denn ich dachte sicher, daß ich Dich niemals lebend wiedersehen würde!“

Anna kam herzu mit einer Tasse Wein, und hielt sie an die Lippen der schwachen Frau. Während diese den stärkenden Trunk schlürfte, warf der Mann verwunderte Blicke auf Anna und ihre Freundin, die etwas weiter mit Hänchen beim Herde stand und des Kindes zwei Hänchen gegen das Feuer hielt, sprechend: „Wärme Du Deine Pfötchen nur, mein Männchen, und is' Dein Butterbrot geschwinde, ich will Dir noch eines geben.“

Der Mann schien aus einem Traume zu erwachen; es war, als wenn er die Gegenwart der zwei Damen erst jetzt bemerkte. „Fräulein“, sprach er stotternd, „vergeßt, daß ich Euch noch nicht gedankt habe für die Hilfe, die Ihr meiner armen Frau leistet. Es ist gewiß viel Güte von Euch, so in armer Leute Haus zu kommen, und ich danke Euch viel tausendmal.“ — „Ihr guten Leute“, antwortete Anna mit erhöhter Stimme, „wir wissen, was Ihr vor Hunger und Kälte ausgestanden, und welche Pein es Euch sein würde, betteln zu müssen, da ihr als ehrliche Arbeitsleute lieber Euer Brot im Schweiß Eures Angesichtes verdientet. Solche Gefinnung muß belohnt sein; ihr sollt keinen Mangel mehr leiden!“ (Schluß folgt.)

Die Kerzen in ihrer Bedeutung für den katholischen Gottesdienst.

(Zum Feste Mariä Lichtmess.)

Von F. P. Hayes. Nachdruck verboten.

Bereits im alten Testamente, schon bei der Einrichtung der Stiftshütte erwähnt die heil. Schrift des Lichtes zum Gebrauche bei den gottesdienstlichen Handlungen im Hause des Herrn, und es war Gott der Herr selber, welcher dem Moses gebot, einen goldenen Leuchter mit sieben Armen in seinem Heiligtume aufzustellen. Salomon, der Erbauer des ersten Tempels, ließ außer diesem noch mehrere „Leuchter vom feinsten Golde“ im Hause Gottes anbringen. Um wieviel mehr geizt es sich da, daß wir die Gegenwart des Herrn im allerheiligsten Altarsakramente, bei der hl. Messe und bei kirchlichen Festen und Feierlichkeiten durch den Gebrauch geweihter Lichter ehren. Können wir doch die Worte des Propheten Aggäus, welche dieser in bezug auf den minder prächtigen zweiten Tempel dem trauernden Judenvolke zurief, so recht auf unser Gotteshaus anwenden: „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden als die des ersten war, spricht der Herr der Heerscharen.“ Hier thront fortwährend, zwar verhüllt unter der unscheinbaren Gestalt des Brotes derjenige, den der zweite Tempel nur vorübergehend umfassen konnte, derjenige, von dem der fromme Simeon die Worte sprach: „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren; denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.“ Sehr schön und von tiefer Bedeutung ist es daher, daß unsere hl. Kirche die Kerzenweihung am Feste Mariä Reinigung vornimmt, weshalb dieser Tag auch seit uralten Zeiten Mariä Lichtmess genannt wird. Warum aber die Kirche sich zur Darstellung des „wahren Lichtes“, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet“, sowie zur Verherrlichung ihres Gottesdienstes gerade der Kerzen bedient, ist keine Zufälligkeit, sondern es ist dies in der Bedeutung, welche die geweihten Kerzen für uns haben sollen, wohl begründet. Betrachten wir die brennende Kerze als unser eigenes Sinnbild, und seien wir darauf bedacht, daß ihre Eigenschaften sich geistiger Weise an uns verwirklichen; es sind vor allen Dingen die drei göttlichen Tugenden: der Glaube, welcher erleuchtet, die Hoffnung, die erwärmt, und die Liebe, welche entzündet. Ihre aufwärtsstrebende Flamme gemahnt uns der Andacht

berühmten Gelderbeiche entlang führende Straße verbunden ist. Dieser Damm aus norwegischen Granitblöcken 1811 von Napoleon begonnen, aber erst 1830 beendet, ist acht Kilometer lang und zwölf Meter breit. Nieuwediep besitzt große Schleusenwerke, Werften und Magazine; der Hafen kann mehr als 300 Schiffe aufnehmen. In der Westseite befindet sich das Marinestablisement Willemsoord mit großem Dock, Kasernen und Seetadettenschule.



Feldzeugmeister Eugen Frhr. v. Albori.

Feldzeugmeister Eugen Freiherr von Albori, bisher kommandierender General des 1. österreichischen Armeekorps in Kratau (Galizien), wurde im Dezember 1903 zum Chef der Landesregierung für Bosnien und die Herzegowina ernannt.

Das Dreirad in militärischer Verwendung. (Mit Abbildung.)

Die heutige Kriegswissenschaft macht sich alle Erfindungen der Technik zu nütze. Man verwendet den Ballon, das Telephon, die drahtlose Telegraphie ebenso wie das Zwei- und Dreirad. Man sieht jetzt bei allen größeren Truppenübungen ganze Radfahrerabteilungen, die den Meldedienst und die Uebermittlung von Nachrichten übernehmen. In der französischen Armee hat man ein Dreirad konstruiert, das dazu benutzt wird, die Bürde des marschierenden Soldaten zu erleichtern.



Das Dreirad in militärischer Verwendung. In einer halben Minute kann das Gepäck von einem Soldaten, insbesondere die Kochgeschirre, auf ein Dreirad gepackt oder mit diesem als Traglast verteilt werden.

Professor Georg v. Neumayer. (Mit Abbildung.)

Um die Seefahrt in wissenschaftlicher und praktischer Beziehung hat sich Geheimrat Professor von Neumayer in Hamburg, der nun in den Ruhestand getreten ist, die höchsten Verdienste erworben. Er ist geboren am 21. Juni 1826 zu Kirchheimbolanden in der bayerischen Pfalz, studierte an der Polytechnischen Schule und der Universität zu München, trat 1850 als Matrose in den Seedienst und erwarb sich das Schiffsführerzeugnis. Nachdem Neumayer mehrere größere Seereisen nach Südamerika, Australien u. s. w. gemacht hatte, begab er sich Ende 1856 auf Veranlassung des Königs Maximilian II. von Bayern zur Ausübung physikalischer, besonders magnetischer Arbeiten, abermals nach Australien. Hier gründete er 1857 ein Observatorium für Physik der Erde in Melbourne, das 1859 von der Kolonialregierung übernommen wurde und dessen Leitung er als Direktor bis 1864 führte. Während dieser Zeit unternahm er auch weite Forschungsreisen in das Innere des Landes, die sehr wertvolle Ergebnisse hatten. Im Jahre 1864 kehrte er nach Europa zurück, nahm seinen Wohnsitz zunächst in der bayerischen Pfalz, trat 1872 als Hydrograph und Admiralitätsrat in das neugegründete Hydrographische Bureau

in Berlin ein und wurde 1876 zum Direktor der nach seinen Entwürfen 1875 ins Leben gerufenen Deutschen Seewarte, 1881 zum Geh. Admiralitätsrat, 1894 zum Wirklichen Geheimen Admiralitätsrat ernannt.



Professor Georg von Neumayer.

An der Organisation der wissenschaftlichen Erforschung des australischen Festlandes und später der internationalen Polarforschung nahm Neumayer als Vorsitzender der Deutschen Polarcommission insbesondere lebhaften Anteil. Namentlich hat er die wissenschaftliche Notwendigkeit der lange auch von deutscher Seite ganz vernachlässigten Südpolarforschung seit einem halben Jahrhundert mit Wort und Schrift nachgewiesen, und ihm ist es auch zum großen Teil zu danken, wenn gegenwärtig von allen Seiten Anstrengungen zur Erforschung des Südpols gemacht werden.

Alle diese Expeditionen und Forschungsreisen wurden unter Neumayers Leitung von der deutschen Seewarte, die gewissermaßen zu einer Zentralstelle für solche Forschungen geworden ist, mit wichtigen Anweisungen und Instrumenten ausgerüstet, und gerade diese Einrichtung gab der Seewarte ihren Weltruf. Ihre hohe Bedeutung überhaupt ist vor allem auf seine tatkräftige und umsichtige Leitung zurückzuführen.

Vermischtes.

[Scharfe Tonart.] Verteidiger: „Ich will Ihnen nicht das alte Lied von der Notwehr vorsingen!“ Staatsanwalt: „Das — würde auch zu weit führen. Hier gilt nur der Tenor des Gesetzes!“ [Auch bei uns anwendbar.] Die Indier haben in jedem Hause ein Schmolzinnmer, in das jedes Frauenzimmer, welches übler Laune ist, sich verklebt, bis die Einsamkeit sich beruhigt und zur Milde gestimmt hat. [Zu einem Arzt] kommt eine Schauspielerin, um ihn zu befragen. „Wie alt sind Sie,“ fragte der Arzt. — „Mein Herr,“ antwortete die Künstlerin, indem sie die Augen niederschlägt, „ich habe in dieser Beziehung so oft gelogen, daß ich mich nicht mehr erinnere.“ [Uebertrieben.] Bureauchef: „Sie Herr Wimmerl, wo wohnen Sie denn?“ — Schreiber: „In der Fasan-gasse!“ — Bureauchef: „O, Sie Feinschmecker!“

Synonyme. In der Felschlucht, in dem Wald, Ist mein liebster Aufenthalt, Und im Sommer Sonnenschein Schillert' ich Blütenhonig ein.

Aus voriger Nummer. Auflösung des Logogriffs: Keule — Eule. Auflösung der Scharade: Thüringen. (Tür — Ring — Ringen.)

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glaz.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

Nr. 5.

Sonntag, den 31. Januar.

1904.

Freiheit.

Es reden viel von Freiheit Die Menschen in der Welt, Doch grade um die Freiheit Ist's übel oft bestellt. (Nachdruck verboten.)

Ach nein, sie sind gefangen, Sie sind am letzten frei, Die trotz der Worte prangen Sich selbst und Gott nicht treu!

Nur wer von Gottes Liebe Gefangen sich erklärt Und haßt der Sünde Triebe, Als Freier sich bewährt.

Und läg' er auch in Banden, Bedrängt von aller Not, Verbannt in fremden Landen, Verfolgt bis in den Tod:

Er dürst' es mutig sagen: „Ich bin trotz Allem frei, Und die nach schönem Falle Denn Gott steht mir ja bei!“ (Joseph Gäbler.)

Das alte Haus.

Das alte Haus. Erzählung von B. B. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Kaum hatte ich ausgesprochen, als außerhalb die Tritte der alten Frau hörbar wurden, welche die Treppe hinaufstieg. Wohin ging sie? Nach der Kumpelkammer? Noch war alles unentdeckt; aber wenn der zerbrochene Schlüssel im Schloß steckend gefunden wurde, wußten sie, was geschehen war. In Verzweiflung nach einem Mittel suchend, um sie zurückzubalten, rief ich dem Alten zu: „Halt! Ist das nicht Ihre Frau? Ich möchte sie bitten, mir etwas Gemüse und einige Eier zu holen, um sie mit nach der Stadt zu nehmen; ich will sie gut bezahlen.“

Sein Gesicht wurde freundlicher, und nur an das Versprechen der guten Bezahlung denkend, beachtete er meine Aufregung nicht und rief zur Türe hinaus. „Martha, der Herr verlangt nach Dir. Komme herunter!“ Nach einer Pause hörte ich sie von oben antworten: „Ich werde nicht lange bleiben!“ „Angstvoll holte ich tief Atem.“ „Komm sogleich!“ rief er zurück. „Der Herr wartet.“ Dieser Befehl entschied. Langsam stieg die Alte die Treppe wieder herab, und wenige Minuten später hatte ich die Freude, sie mit einem Korbe nach dem Hühnerstalle und dem Garten gehen zu sehen. Jetzt war meine Zeit gekommen, und kein Augenblick durfte mehr verloren werden. Vom alten Parker gefolgt, schritt ich durch die Hausflur. Während er die Haustür öffnete, fielen mir die Worte des jungen Burschen, der mich geführt hatte, in Betreff des Sohnes ein. Der Leg-

tere hatte sich vielleicht schon auf auswärtige Arbeit begeben, und wenn dies der Fall war, — wenn ich es mit dem Alten allein zu tun hätte, so beschloß ich, den Kampf ohne fremde Hilfe zu bestehen und das arme Mädchen keinen Augenblick länger in den Händen des alten Bösewichts zu lassen. „Ich weiß nicht,“ begann ich in gleichgültigem Tone, „ob Ihr Sohn zu Hause ist. Würde er mich wohl nach Ledfort begleiten und meine Reisetasche tragen können?“ „Ja, er kann mit Ihnen gehen,“ war die Antwort, welche mich überzeugte, daß ich diesen Plan aufgeben mußte. Langsam den Waldpfad hinabgehend, blieb ich von Zeit zu Zeit stehen, um mit scheinbarem Interesse die Bäume und Gesträuche zu betrachten, warf aber dabei aufmerksame Blicke nach dem Hause zurück. Der Mann stand noch immer an der Türe und schaute mir nach. Endlich verschwand er. Allein so lange ich von den Fenstern aus gesehen werden konnte, wagte ich nicht, meinen Schritt zu beschleunigen, sondern schleuderte wie bisher langsam der äußeren Pforte zu. Ich öffnete sie und trat in das Freie hinaus. Alles war ruhig und still im frühen Morgenlichte; nur ein Kaninchen sprang hier und dort umher und die Krähen schrieten in der Luft. Noch eine kurze Strecke ging ich langsam und blieb stehen, um nach dem Hause zurückzublicken. Es war nicht mehr zu sehen, und im nächsten Augenblicke flog ich wie der Wind durch Felder und Wald und über die weite mit Haidekraut bewachsene Ebene, wo das niedrige rote Haus in seiner Einsamkeit stand. Weiter ging es und weiter, in eine Fichtentanzung, über frisch gepflanzte Felder, gerade einem weißen Hause zu, welches auf der Spitze eines nahen Hügel lag. Es gehörte, wie mein Führer mir gesagt hatte, einem Herrn Archer, welcher Friedensrichter war. So wenig ich auch bei der Erzählung selbst auf den Namen und die Verlichkeit geachtet hatte, so waren sie mir doch in meiner Nachtwache wieder eingefallen; und jetzt eilte ich zu diesem Manne, um seinen Beistand in Anspruch zu nehmen. Der Atem verjagte mir bereits und meine Hüfte wollten nicht mehr fort, aber dennoch arbeitete ich mich weiter und erreichte endlich die Türe. In demselben Augenblicke ritt ein Herr davon ab. Ich trat ihm jedoch in den Weg, feuchte: „Herr Archer!“ hervor und sank dann vom Schwindel ergriffen an die Wand des Hauses. Ich sah ihn absteigen und hörte ihn nach meinem Namen und Begehren fragen, brauchte aber mehrere Minuten, bis ich mich so weit erholte, daß ich die Bitte um eine kurze Unterredung unter vier Augen aussprechen konnte. Er sah mich erstaunt an, trat aber in das Haus und ging mir voran nach einem kleinen Arbeitszimmer. Hier teilte ich ihm in wenigen Worten alles mit. Während der Erzählung bemerkte ich jedoch, daß sein Staunen in den Ausdruck von Unglauben überging, und daß seine freundlichen, sinnenden Augen unwillkürlich mein erhitztes Gesicht und meine nachlässige Kleidung betrachteten. Er hielt mich für wahnhaftig. Alle Kraft aufbietend, um gelassener zu erscheinen und ruhiger zu sprechen, jagte ich: „Sie halten es für eine Fabel, aber ich schwöre Ihnen

heilig, daß jedes Wort wahr ist, und rufe Sie an, mir als Friedensrichter Ihren Beistand zu leihen."

Er schwieg eine Weile und erwiderte dann: "Als Friedensrichter wie als Mensch wäre es meine Pflicht, zu helfen, wenn die Sache sich wirklich so verhält; aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß die Erzählung allerdings wie eine Fabel aussieht, und daß ich ohne stärkere Beweise Anstand nehmen muß, mit einer solchen Anklage in die Häuslichkeit eines Mannes zu dringen."

"Hören Sie!" sagte ich, meine Hand auf seinen Arm legend. "Ich kann Ihnen nur den Beweis geben, daß an der Wahrheit dieser Mitteilung mein eigener Ruf hängt. Wenn Sie mit mir gehen und die Angaben unwahr finden, so sind Sie nur von einem Wahnsinnigen oder einem Schelm getäuscht worden; wenn Sie sich nach dieser Erklärung noch weigern, so möge das Blut des Mädchens und das meinige

auch im Innern alles so friedlich? Trieben sie noch ihre häuslichen Beschäftigungen und warteten meiner Rückkehr, während die einsame Gefangene in der oberen Kammer angstvoll auf Befreiung hoffte? Ich schellte, aber niemand ließ sich anfangs sehen. Schrecken ergriff mich. Hatten sie das arme Mädchen ermordet und waren dem einjamen Hause entflohen? Doch nein. Schritte ließen sich auf dem Hausflur hören und die Kette an der Türe fiel. Der alte Parker öffnete die Pforte allein, dieses Mal aber weit, und schaute uns mit seinem gewohnten mürrischen Blicke an. "Sie haben also noch nichts gemerkt," dachte ich, "und werden nun erst alles erfahren."

"Ihr Spaziergang hat lange gedauert," sagte Parker, und fügte, als Herr Archer hervortrat, hinzu: "Aber was will dieser Herr?"

Ich schaute ihm gerade in das Gesicht und jagte:

"Er ist gekommen, um Anna Forest von hier abzuholen."

Bei Nennung dieses Namens erwartete ich, ihn bleich werden und auf mich lospringen zu sehen, aber kein Zug seines Gesichtes veränderte sich. Da sank mir der Mut und der Friedensrichter sah verlegen aus.

"Ich würde nicht in Ihr Haus dringen," jagte er, "und Sie des schrecklichen Verbrechens für verdächtig halten, dessen dieser Herr Sie anklagt, wenn seine Behauptungen nicht so bestimmt wären."

Um Ihrer selbst willen müssen Sie deshalb, wenn Sie können, sich von diesem Verdachte reinigen."

Ohne alle Bewegung blickte ihn Parker an.

"Wenn ich nicht irre," jagte er, "sind Sie Herr Archer, der Friedensrichter. Vielleicht können Sie mich darüber aufklären, was dieser Mann meint, denn ich weiß es nicht."

"Was ich meine," erwiderte ich, "ist das, daß Anna Forest, deren Dienstherrn Ihr vor zwei Jahren ermordet habt, in diesem Hause heimlich gefangen gehalten wird, damit sie Euch nicht anklagen könne. Sie befindet sich in der sogenannten Kumpelkammer, wohin ich jetzt gehen werde."

"Sie mögen sämtlich gehen, wohin Sie wollen, obgleich ich nicht weiß, mit welchem Rechte Sie eine solche Hausdurchsuchung vornehmen. Mir ist es gleichgültig, was Sie tun, aber es paßt vollkommen zu Ihrem Betragen an diesem Morgen."

(Schluß folgt.)

Das neue Heim des Künstlervereins in Hannover.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

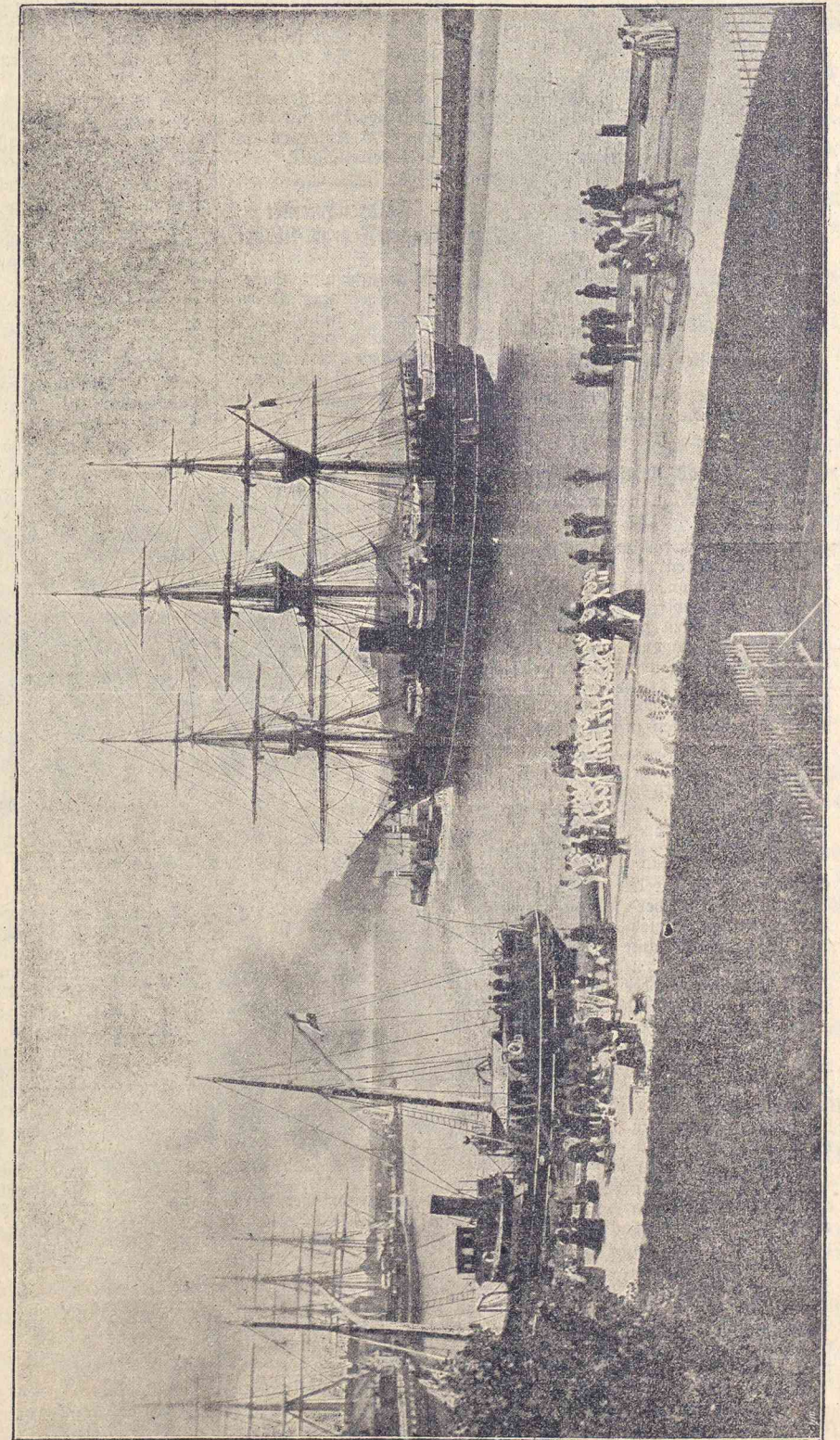
Der hannoversche Künstlerverein blickt auf ein mehr als sechzig-jähriges Bestehen zurück, eine Zeit, in der er der Brennpunkt eines geistig angeregten Lebens gewesen ist. Nach langem Umherirren in verschiedenen engen, ungeeigneten Lokalen fand der schnell wachsende Verein endlich ein würdiges Heim in dem 1855 vollendeten „Museum für Kunst und Wissenschaft“, das mit Unterstützung König Georgs V. errichtet wurde und dessen Fassade wohl eine der eigenartigsten und glücklichsten Schöpfungen des Altmeisters Konrad Wilhelm Hage und eines der besten Beispiele des neugotischen Stils überhaupt ist.

Als das ursprünglich zum Vereinshaufe bestimmte Museum für die zahlreichen, ins Ungemessene anschwellenden Sammlungen der einzelnen Vereine nicht mehr ausreichte, erwarb die Stadt Hannover den durch verschiedene Umbauten erweiterten Gebäudekomplex für die Summe von 1/2 Millionen, die den Grundstock für den Bau des weitläufigen neuen Provinzialmuseums bildete. Das „Künstlerhaus der Stadt Hannover“ wurde einem gründlichen Umbau unterzogen, blieb aber seiner ursprünglichen Bestimmung, der Kunst und der Kunstlerchaft ein Heim zu bieten, erhalten. Das Obergeschoß ist mit seinen glänzend ausgestatteten 18 großen Oberlicht- und Seitenlichtsälen dem Kunstverein für Hannover überwiesen, der hier alljährlich von Februar bis Mai eine große Kunstausstellung und gelegentlich periodische Ausstellungen veranstaltet. Das Untergeschoß, das einen geräumigen, zum Garten umgestalteten Hof mit eingebauter Terrasse umschließt, bildet in seinen gegen früher um das Doppelte vergrößerten Räumen das neue, herrlich ausgestattete Heim des hannoverschen Kunstvereins. Den Hauptzugang zu den eigentlichen Ausstellungen vermittelt die auf den Wangen mit je einem Granitlöwen geschmückte Freitreppe. In die Garderoben schließen sich Lesezimmer, Bibliothek, Spielzimmer, Aneinander und Speisesaal an. Den ganzen linken Flügel des Hauses nimmt der große Festsaal ein, der für Konzerte, Vorträge und kleinere Festlichkeiten bestimmt ist. Der romantisch dekorierte Saal, dessen kunstvoll gemalte Decke von rotem, mit Gold eingefasstem Balkenwerk getragen wird, ist an der einen Schmalseite mit einer Bühne nebst dahinter liegenden Künstlerzimmern, an der andern Seite von einer in reichem Schnitzwerk ausgeführten Musik-Empore abgeschlossen. Zu dem Festsaal und dem anschließenden sogenannten „kleinen Saale“ führt, von der Straße her durch ein romanisches Portal zugänglich, ein geräumiges Vestibül, dessen Ehrentreppe von der Statue der Pallas Athene freundlich begrüßt wird. Das Kellergeschoß enthält die geräumige Garderobe, die Kücherräume und die Kellereien. Das mit gediegener Pracht ausgestattete und zugleich anheimelnd wirkende Künstlerheim wurde durch glänzende Festlichkeiten würdig eingeweiht.

Der Kriegshafen von Nieuwediep in Holland.

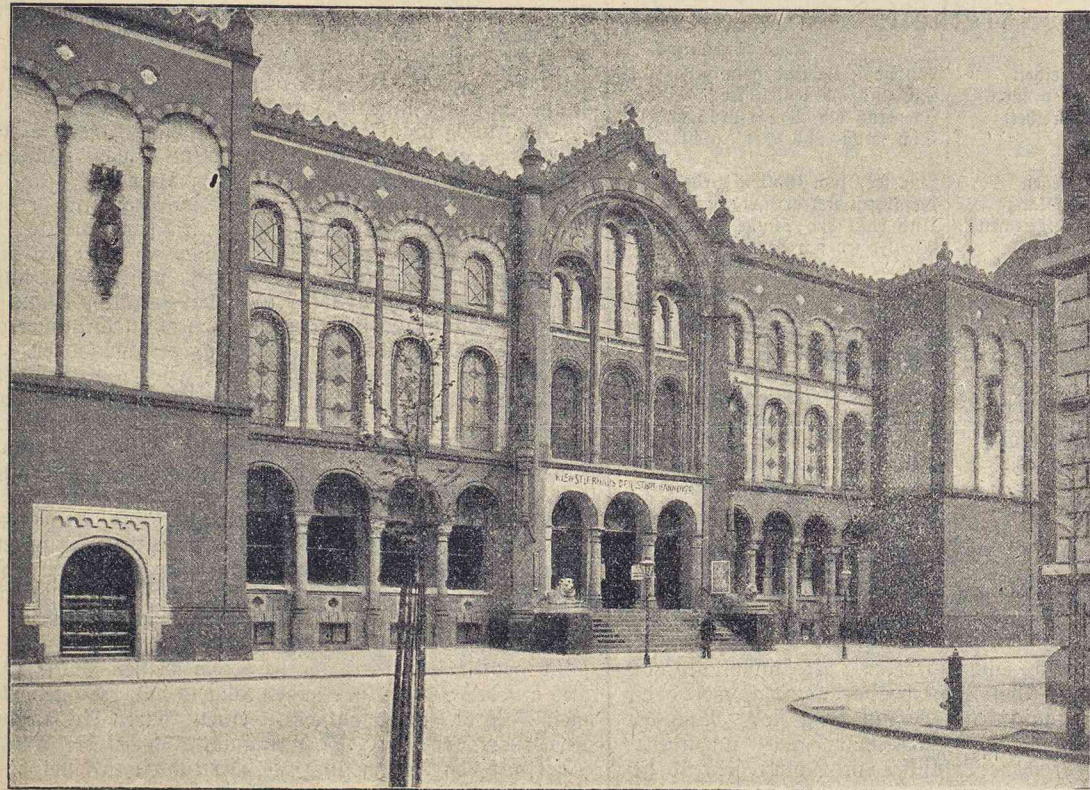
(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Das Königreich der Niederlande wendete in neuerer Zeit seiner Küstenverteidigung erhöhte Aufmerksamkeit zu, und besondere



Der Kriegshafen von Nieuwediep in Holland.

Verstärkung hat der Kriegshafen Nieuwediep erfahren, der an der Nordspitze der Provinz Nordholland gelegen und mit dem alten befestigten Hafen- und Handelsplazze Gelder durch eine auf dem



Das neue Heim des Künstlervereins in Hannover.

über Sie kommen, denn ich bin fest entschlossen, sogleich dahin zurückzukehren."

"Sie sprechen in starken Ausdrücken," jagte er nach kurzem Zögern, "aber ich bin bereit, Sie zu begleiten."

Ich hielt ihn noch einmal auf.

"Nicht allein!" rief ich. "Lassen Sie einige von Ihren Leuten mit uns gehen. Es geschieht keineswegs meinetwegen," fügte ich hinzu, als ein gewisses Rächeln auf seiner Lippe spielte; "ich bedarf nur Ihrer Hilfe. Aber ich möchte Sie selbst nicht einer Gefahr aussetzen, denn dort sind zwei starke Männer, die vielleicht verhaftet werden müssen."

"Und wenn nicht?" fragte er.

"Wenn nicht, so sind Sie getäuscht worden," wiederholte ich.

"Gut, es sei so!" antwortete er.

Eine halbe Stunde nach dieser Unterredung mit dem Friedensrichter stand ich mit ihm und zwei Diensthofen vor der Türe des alten Hauses. Alles schien so ruhig und ungestört zu sein, wie zu der Zeit, als ich es verlassen hatte. War